

Aus dem Inhalt

- 2 125 Jahre Diasporawerk
- 3 SELK-Termine im neuen Layout
- 4 Kirchenleitung befasst sich mit APK-Beschlüssen
- 5 Dr. Daniel Schmidt übernimmt Lehrstuhl an der LThH
- 6 Stellungnahme von Bischof Voigt zum Kirchenasyl
- 9 35 Jahre freizeitfieber
- 10 Albrecht Schöne gestorben
- 12 Lettische Lutheraner wählen neuen Erzbischof
- 13 500 Jahre Reformation in Ostpreußen
- 14 Zum Paul-Gerhardt-Jubiläum 2026
- 16 Der Traurigkeit einen Platz geben
- 17 Größte Freikirche stimmt für Strukturreform
- 21 Geistliche müssen Missbrauch melden
- 27 Nur Bildungsarbeit schützt vor Kollaps
- 28 Immer mehr Menschen von psychischen Erkrankungen betroffen

Bischof Voigt in Berlin-Steglitz Besuch der Dreieinigkeits-Gemeinde

Berlin, 3.7.2025 [selk]

Am 1. Juli 2025 besuchte der leitende Geistliche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) die Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde der SELK in Berlin-Steglitz mit ihrem Pfarrer, Dr. Gottfried Martens D.D., und der sozial-diakonischen Mitarbeiterin Tathiana Lossin. Zu der Gemeinde gehören fast 1400 konvertierte christliche Geflüchtete aus dem Iran und Afghanistan. Jede Woche werden in ihr vier farsisprachige und zwei deutschsprachige Sakramentsgottesdienste gefeiert. Grund für den Besuch waren Medienberichte in der BILD und der B.Z., die von anderen Medien aufgegriffen worden waren und in denen der „Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Berlin-Steglitz“ unterstellt wurde, dass sich in ihr abgelehnte Asylbewerber taufen ließen, weil ein Abfall vom Islam von deutschen Behörden häufig als Fluchtgrund oder Abschiebe-Hindernis anerkannt werde.

Pfarrer Dr. Martens D.D. berichtete, dass nur ein sehr kleiner Teil der Geflüchteten, die er in den vergangenen zwölf Jahren getauft habe, abgelehnte Asylbewerber gewesen seien. Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. stellte seinerseits klar, dass die Taufpraxis von Pfarrer Dr. Martens D.D. ausgesprochen solide und theologisch verantwortet sei. Die Taufe erfolge ausschließlich nach einem mehrmonatigen Taufunterricht auf Farsi und einer sich daran anschließenden ausführlichen Taufprüfung und in kei-

nem Fall auf spontanen Tauffesten. In der Taufprüfung werden ca. 30 % der Taufbewerber abgelehnt, da sie ihren Taufwunsch nicht hinreichend begründen könnten. Pfarrer Martens weise zudem die Taufbewerber darauf hin, dass eine Taufe allein niemals von den deutschen Behörden als Abschiebehindernis anerkannt werde und ohnehin die Konversion vom Islam zum Christentum nur noch in seltenen Fällen zur Anerkennung des Flüchtlingsstatus führe und häufig sogar negativ bewertet werde. Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. zeigte sich davon überzeugt, dass es sich bei den Gliedern der Dreieinigkeits-Gemeinde, die sich so aktiv am gottesdienstlichen Leben beteiligen, um ernsthaft konvertierte Christen handelt.

Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. informierte sich auch über die Kirchenasylarbeit der Dreieinigkeits-Gemeinde, durch die geistlich erfahrene afghanische Christen vor einer Kettenabschiebung nach Afghanistan geschützt werden sollen, wo ihnen unter der Herrschaft der Taliban der Tod drohen würde. Er zeigte sich darüber erschüttert, dass die deutschen Behörden dennoch vielen dieser engagierten Christen Abschiebebescheide nach Afghanistan ausstellten.

Bischof Voigt wurde zudem darüber informiert, dass es bereits Schmiere-reien von Nazi-Symbolen an der Kirche gegeben habe. Die Sicherheitslage der Dreieinigkeits-Gemeinde stelle sich zunehmend prekär dar. Ein

Gespräch mit dem Landeskriminalamt sei anberaunt.

Gegenüber selk_news sagte Bischof Voigt, dass der Abschiebedruck für konvertierte christliche Geflüchtete in Deutschland immens zugenommen habe. Es gehe einzig und allein darum, die Zahlen der Abschiebungen populistisch in die Höhe zu treiben. Es treffe dabei gerade die, die am besten integriert sind. Er habe persönlich einen Fall

begleitet, bei dem ein iranischstämmiger Geflüchteter abgeschoben werden sollte, obwohl er im Dreischichtsystem arbeite und in der Freiwilligen Feuerwehr genauso mitarbeite, wie in der Kirchengemeinde. Allein die Tatsache, dass er eine Wohnung gemietet habe, für deren Miete er selbst aufkomme, und deshalb jederzeit erreichbar sei, habe zu dem Versuch geführt, ihn abzuschieben.

Bericht der Synodalkommission „Szenarien Ordination von Frauen“ Vorbereitung auf die 15. Kirchensynode der SELK

Hannover, 2.7.2025 [selk]

Die Synodalkommission „Szenarien Ordination von Frauen“ (SynKoSze), die sich mit möglichen Szenarien in der Frage der Ordination von Frauen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beschäftigt, hat ihren Bericht veröffentlicht, der nun auch auf der Website der Kirche verfügbar ist. Der Bericht wurde insbesondere für die Tagung der 15. Kirchensynode der SELK, die vom 17. bis 20. September in Fulda stattfindet, verfasst und beschäftigt sich ausführlich mit den Szenarien, wie sie im „Atlas Frauenordination“ beschrieben sind. Im 30-seitigen Bericht wird neben diesen Szenarien auch auf die

„Voten“ einzelner Gemeinden eingegangen, die sich mit der Thematik beschäftigen. In der SELK ist die Ordination von Frauen laut Grundordnung nicht möglich, in Artikel 7 (2) wird definiert, dass das Predigtamt nur Männern übertragen werden kann. Die SELK befindet sich in einem Beratungs- und Austauschprozess zu diesem Thema. In der vergangenen Woche wurde beim Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) der SELK erneut über die Thematik gesprochen und Beschlüsse, die in Klarheit die Einheit der SELK betonen, wurden mit breiter Mehrheit angenommen.

125 Jahre Diasporawerk -Gotteskasten- e.V. Festlicher Diasporatag in Cottbus

Cottbus, 8.7.2025 [selk]

Am 6. Juli wurde das 125-jährige Bestehen des Diasporawerks -Gotteskasten- e.V. in der SELK mit einem festlich gestalteten Diasporatag in der Kreuzkirche der SELK in Cottbus gefeiert. Nachdem das Diasporawerk im Februar 2025 bereits in Dortmund seines Jubiläums gedacht hatte, folgte nun der zweite festliche Höhepunkt. Im Festgottesdienst, den Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) und Superintendent Daniel Krause (Klitten) leiteten, wurde der bisherige Vorsitzende des Diasporawerks Prof. Dr. Werner

Klän (Lübeck) verabschiedet und ihm für seinen Einsatz gedankt. Der vom Vorstand des Werks gewählte neue Vorsitzende ist Superintendent Gottfried Heyn (Hannover).

Außerdem waren vom Diasporawerk dabei: die stellvertretende Vorsitzende Annette Biallas, Geschäftsführer Markus Mickein, Kassenwartin Britta Lederbogen und das ehemalige Vorstandsmitglied Pfarrer Siegfried Matzke.

Abschied von Pfarrer Daniel Schröder in Steeden Wechsel zur Gemeinde nach Verden

Steeden, 9.7.2025 [selk]

7 Jahre und 6 Tage nachdem Pfarrer Daniel Schröder seinen Dienst in der Zionsgemeinde Steeden angetreten hatte, wurde er am Sonntag, den 6. Juli, in einem feierli-

chen Gottesdienst aus den Diensten im Pfarrbezirk Steeden-Limburg entpflichtet. Ein trauriges Ereignis, bedeutet es für die zwei Gemeinden mit den vier Predigtplätzen

doch zugleich auch, dass sie wie bereits in Steeden 2015 in eine Vakanzzeit von nicht absehbarer Dauer starten. Die Entpflichtung aus den Diensten des Pfarrbezirks Steeden/Limburg hatte der stellvertretende Superintendent Michael Ahlers aus Wiesbaden vorgenommen. Für die beiden Kirchengemeinden hatte Vorsteher Heinz Kinzel noch einmal die 7 Dienstjahre von Pfarrer Schröder Revue passieren lassen und zugleich einen herzlichen Dank für das großartige Engagement ausgesprochen, das durch die mehrjährige Coronazeit und die Betreuung von vier Gottesdienstorten geprägt war.

Er betonte auch noch einmal, dass nun auf beide Kirchengemeinden eine schwierige Zeit zukommen würde, sollte es nicht gelingen, in absehbarer Zeit einen Nachfolger für Pfarrer Schröder zu finden.

An diesem 6. Juli war von Traurigkeit oder Wehmut aber nichts zu spüren. Sowohl die Kirche zum Gottesdienst als

auch der Gemeindesaal zum Beisammensein bei Kaffee und Kuchen waren sehr gut gefüllt. Musikalisch schmückten Posaunenchor, Projektchor, E-Piano und Orgel den zweistündigen und doch sehr kurzweiligen Gottesdienst aus. Als die Kinder nach der Entpflichtung „Laudato si“ mit eigens getexteten Strophen zu Gitarre und E-Piano schmetterten, war die Stimmung auf dem Höhepunkt. Und die überreichte Bank mit den Handabdrücken der Kinder blieb bei Weitem nicht das einzige, das Familie Schöder in einem Monat mit in ihre neue Heimat in Verden umziehen wird, denn die meisten der Besucher aus den Gemeinden, dem Kirchenbezirk, den Westerwaldgemeinden Gemünden und Allendorf/Ulm oder aus dem Jugendmitarbeitergremium hatten neben tiefer Dankbarkeit auch Geschenke im Gepäck. Und auch die Gemeinden werden sich sicher nicht nur an Pfarrer Schröder erinnern, wenn sie beim Pfarrbezirksgottesdienst eine der bunten Kerzen anzünden, die er ihnen zum Abschied überreicht hat – er selbst nimmt auch eine davon zur Erinnerung mit.

SELK-Termine im neuen Layout

Farbiger Online-Kalender mit zusätzlichen Informationen

Hannover, 9.7.2025 [selk]

Die SELK-Termine erscheinen ab sofort nicht mehr als pdf-Datei, sondern farbig und im Online-Kalender-Layout des Anbieters teamup. So können Termine ganz einfach in private oder gemeindliche Kalender übertragen werden. Die neue Adresse lautet: termine.selk.de Auf der bisherigen Seite (www.selk.de/termine) finden Sie zum neuen Termindienst auch ein Benutzerhandbuch und einen Link auf die neue Domain. Der neue Kalender soll möglichst „viele Infos zu einem Termin aus einer Quelle“ bieten.

Im Termineintrag sind z.B. die postalische Anschrift des Veranstaltungsortes und Links enthalten. In der Anlage zum Termin sind Flyer, Plakate, Logos, Einladungen und Meldungen aus den SELK-Medien enthalten. Die Termine sind farblich in acht Gruppen aufgeteilt, darunter je eine Gruppe für eine Kirchenregion. Wer möchte, kann auch

die App von teamup herunterladen (siehe Handbuch). Außerdem gibt es verschiedene Möglichkeiten eines Abos (automatische Übertragung von Terminen) oder der Einzelübertragung (kostenfrei und ohne Passwort erreichbar).

Ein großer Dank geht an Superintendent Gottfried Heyn, der die Terminverwaltung über 16 Jahre stets zuverlässig gepflegt hat. Mit der Aufgabe der Terminkoordination hat die Kirchenleitung nun Herrn Wilhelm Kehe (Kreuzgemeinde Stadthagen) beauftragt. Er hat den neuen Online-Kalender und das umfangreiche Handbuch erstellt sowie den Kalender schon mit vielen Terminen gefüllt. Herr Kehe ist unter termine@selk.de erreichbar und freut sich auf Informationen zu weiteren Terminen.

Verabschiedung von Silja Joneleit-Oesch und Manfred Holst

Kirchenleitung bedankt sich in Oberursel

Oberursel, 15.7.2025 [selk]

Bei der Sitzung der Kirchenleitung der SELK vom 10. bis 12. Juli auf dem Campus der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) im hessischen Oberursel wurden die ehemaligen Mitglieder der Kirchenleitung, Dr. Silja

Joneleit-Oesch (Frankfurt am Main) und Pfarrer Manfred Holst (Marburg/Gießen), freundlich verabschiedet. Dr. Joneleit-Oesch schied Ende Mai als Kirchenrätin der SELK aus, Pfarrer Holst trat bereits im Januar 2025 als Propst

der Kirchenregion Süd aus der Kirchenleitung aus (SELK-Aktuell und SELK_news berichteten). Für Manfred Holst wurde Propst Jörg Ackermann (Melsungen) von den Kirchenbezirken Hessen-Nord, Hessen-Süd und Süddeutschland als Nachfolger gewählt. Die Kirchenleitung der SELK

besteht derzeit aus neun Mitgliedern. Neben Ordinierten (Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. sowie vier Präpsten) sind auch Laien (Kirchenrätinnen und -räte) in dem Leitungsgremium vertreten. Die Kirchenleitung kommt etwa zehn Mal im Jahr zu Sitzungen zusammen.

Kirchenleitung befasst sich mit APK-Beschlüssen

Antrag an 15. Kirchensynode vorbereitet

Oberursel, 15.7.2025 [selk]

Die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat sich auf ihrer Sitzung vom 10. bis 12. Juli 2025 in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) in Oberursel unter anderem mit dem Verlauf des 15. Allgemeinen Pfarrkonventes (APK) befasst. Insbesondere die Beschlüsse des APK zum Themenkomplex der Ordination von Frauen in der SELK und deren Aufnahme in der innerkirchlichen Öffentlichkeit wurden beraten. Während der Kirchenleitungssitzung veröffentlichten 32 Pfarrer eine revidierte Fassung ihrer Erklärung zu den APK-Beschlüssen unter der Überschrift „Kirche in Freiheit, Vielfalt und Weite – aus gutem Grund, auf gutem Grund.“ Die ursprüngliche Fassung rief neben Zustimmung auch starke Irritationen hervor, die von der Revision aufgenommen wurden. Am 17. Juli 2025 gab es ein Gespräch zwischen Verfassern der Erklärung und Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. in Hannover.

Da Beschlüsse des APK erst durch eine Zustimmung der Kirchensynode bindende Wirkung erlangen, legt die Kirchenleitung der dritten Tagung der 15. Kirchensynode einen entsprechenden Antrag vor. Die Kirchensynode kann diese annehmen, ablehnen oder kommentieren.

Die Beschlüsse des APK zu diesem Thema lauten wie folgt:

„1. Der 15. Allgemeine Pfarrkonvent der SELK stellt als ein Ergebnis seiner Beratungen fest, dass aktuell lebendige Strukturen für die Einführung der Ordination von Frauen nicht vorstellbar sind, wenn dieser Dienst nur in einem Teil der Gemeinden der SELK möglich ist. Der Allgemeine Pfarrkonvent sichert denjenigen, die für die Ordination von Frauen eintreten, geschwisterliches Miteinander, Respekt für ihre Position und Hörbereitschaft für ihre Anliegen zu.

2. Der 15. Allgemeine Pfarrkonvent stellt fest, dass aktuell eine Mehrheit seiner Mitglieder aus theologischen Gründen ein gleichberechtigtes Nebeneinander der Praxis der Ordination von Frauen und der Ablehnung dieser Praxis in der SELK für nicht möglich hält. Der Allgemeine Pfarrkon-

vent sichert denjenigen, die für die Ordination von Frauen eintreten, geschwisterliches Miteinander, Respekt für ihre Position und Hörbereitschaft für ihre Anliegen zu.

3. Die Mitglieder des 15. Allgemeinen Pfarrkonventes der SELK verpflichten sich dazu, die Dienste von Frauen in der SELK, wie sie in den Ordnungen der Kirche vorgesehen sind, weiterhin zu fördern: Pastoralreferentinnen, Lektorinnen, Kirchenvorsteherinnen, Kirchenrätinnen, Diakoninnen, Katechetinnen, Dozentinnen an der Lutherischen Theologischen Hochschule etc.“

Die Kirchenleitung ermöglicht damit der Kirchensynode, ihre in der Grundordnung beschriebenen Aufgaben wahrzunehmen, „über Fragen der Lehre, des Gottesdienstes und der kirchlichen Praxis zu beraten und zu darüber gefassten Beschlüssen des Allgemeinen Pfarrkonventes Stellung zu nehmen“, Artikel 25, Absatz (8), b). Die Beschlüsse des 15. APK „bedürfen der Zustimmung durch die Kirchensynode, wenn sie bindende Wirkung für die Kirche haben sollen“, Artikel 24, Absatz (3), b).

Nach Auffassung der Kirchenleitung ist damit eine Weiterarbeit an den Trennungsszenarien, wie sie durch das Arbeitspapier „Atlas Frauenordination“ auf Seite 24 ausgeführt sind, nicht mehr sinnvoll. Deshalb legt die Kirchenleitung der Kirchensynode folgenden weiteren Antrag vor:

„Die 15. Kirchensynode möge beschließen:

In Wahrnehmung und Würdigung der Beschlüsse des 15. APK stellt die Kirchensynode fest, dass eine Weiterarbeit an den Szenarien (Atlas Frauen-Ordination S. 24) nicht mehr sinnvoll erscheint.“

Im weiteren Verlauf ihrer dreitägigen Beratungen behandelte die Kirchenleitung zudem Personalfragen, Berufungen in besondere Ämter und Dienste, die Unterstützung von Bau- und Sanierungsprojekten sowie den von LThH angestoßenen Prozess „Hochschule der Zukunft“.

Dr. Daniel Schmidt übernimmt Lehrstuhl an der LThH SELK-Propst übernimmt Lehrstuhl für Neues Testament

Oberursel, 16.7.2025 [selk]

Bei ihrer Sitzung vom 10. bis 12. Juli 2025 in Oberursel hat die Kirchenleitung der SELK Propst Dr. Daniel Schmidt, Gemeindepfarrer der Immanuelsgemeinde Groß Oesingen und nebenamtlich in kirchenleitender Verantwortung, zum Wintersemester 2025/26 auf den Lehrstuhl für Biblische Theologie: Neues Testament an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) berufen. Schmidt war von der Berufungskommission der LThH, die die Stelle international und öffentlich zur Bewerbung ausgeschrieben hatte, vorgeschlagen worden. Das Kuratorium

der LThH war zuvor gehört worden. Schmidt hat die Berufung angenommen und dankte für das darin zum Ausdruck kommende Vertrauen. Der Rektor der LThH, Prof. Dr. Achim Behrens, zeigte sich erfreut über die gelungene, recht zeitnahe Wiederbesetzung des Lehrstuhls, gerade im Blick auf die umfassende Ausbildung zu einem qualifizierten kirchlichen Dienst, für die die Hochschule angehenden Pfarrern und Pastoralreferentinnen gute Voraussetzungen biete.

Pfarrvikar André Knüpfer in Presseartikel portraitiert „Neue Osnabrücker Zeitung“ berichtet

Hannover, 16.7.2025 [selk]

Die renommierte „Neue Osnabrücker Zeitung“ (NOS) hat am 12. Juli unter der Überschrift „Von Brasilien nach Rabber: Wie Pfarrvikar André Knüpfer zur SELK-Kirchengemeinde kam“ ein ausführliches Portrait über SELK-Pfarrvikar Guilherme André Knüpfer (Schwenningdorf) veröffentlicht. Journalist Rainer Westendorf berichtet über die vielfältigen Aufgabenbereiche des 33-jährigen Pfarrvikars Knüpfer, der aus Brasilien kommt und derzeit seinen Dienst im Pfarrbezirk Rabber-Blasheim-Schwen-

ningdorf ausübt. Ein Schwerpunkt des Portraits sind die kulturellen Unterschiede, die Knüpfer und seine Ehefrau sehr gut meistern, die Herausforderungen der Gemeinden sowie die geschwisterliche Ökumene vor Ort. Auch die unterschiedlichen, attraktiven Angebote der Gemeinden werden erwähnt. Guilherme André Knüpfer steht dabei stellvertretend für die Ordinierten der SELK, die ihre Wurzeln in anderen Ländern als Deutschland haben und eine große Bereicherung für die Kirche darstellen.

Sommerkonvent der Theologiestudenten tagte in Hamburg Tagung in der Dreieinigkeitsgemeinde

Hamburg, 18.7.2025 [selk]

Vom 4. bis 6. Juli trafen sich die Studenten der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel (LThH) und einige Gäste zum diesjährigen Sommerkonvent in der Hamburger Dreieinigkeitsgemeinde. Der Konvent ist eine Tagung zur geistlichen Erbauung und Gemeinschaft unter Theologiestudenten. Das verbrachte Wochenende wurde gerahmt von Tagzeitengebeten und inhaltlichen Impulsen. Thematisch setzte sich der Konvent mit der Auslegung der Abrahamserzählung auseinander. Als Referent konnte Dr. Constantin Cremer gewonnen werden, der Luther und die frühe Neuzeit zu diesem Thema in seiner Doktorarbeit untersuchte.

Er führte in Luthers exegetisches Vorgehen seiner Genesisvorlesung ein und zeigte die Kontinuität seiner Hermeneutik zu den lutherischen Bekenntnisschriften auf. Außerdem erklärte Dr. Cremer, wie Luther den Glaubensgehorsam über das Wort Gottes definiert und Abraham als Beispiel von diesem Gehorsam zeugt.

Nach dem Vortrag von Dr. Cremer gab es noch eine Bibelarbeit von LCMS-Missionar Christian Tiews, der anhand der Abrahamserzählung das Phänomen von Gesetz und Evangelium beleuchtete. Der Konvent schaut mit Dankbarkeit auf die Gastfreundschaft der Dreieinigkeitsgemeinde und insbesondere der Pfarrfamilie Rehr zurück. Nach gemeinsamem Gottesdienst endete der Konvent.

STELLUNGNAHME

Zur Abschiebung von zum christlichen Glauben konvertierten Gemeindemitgliedern nach Afghanistan und zum Kirchenasyl –

„Ich unterstütze die gewissenhaften Entscheidungen zum Kirchenasyl“

Die Grundfrage ist einfach: Kann man zum christlichen Glauben konvertierten getauften Menschen zumuten, in ein islamistisch regiertes Land zurückzukehren? Oder noch konkreter formuliert: Darf man getaufte Christen nach Afghanistan abschieben?

Wer diese Frage mit „Ja“ beantwortet, muss natürlich vor seinem Gewissen einen Weg finden, mit der Tatsache umzugehen, dass diese vom Islam abgefallenen Christen in Afghanistan mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der Tod erwartet.

Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) kritisiert seinen Berliner Kollegen, den Regierenden Bürgermeister Kai Wegner (CDU), nun öffentlich, dass er drei Personen nicht zur Überstellung nach Schweden ausliefert, da er es ablehnt, diese Menschen mit polizeilichen Mitteln aus dem Kirchenasyl der evangelisch-lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde Berlin-Steglitz der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) holen zu lassen. Peter Tschentscher spricht vom „systematischen Missbrauch des Kirchenasyls“.

Formaljuristisch und auf den ersten Blick scheint Peter Tschentscher im Recht zu sein und Schweden, das EU-Land, in das die drei überstellt werden sollen, ist doch so ein nettes Urlaubsland – denkt man sich! Eine Überstellung nach Schweden käme aber faktisch einem Todesurteil gleich, da Schweden konsequent und knallhart Abschiebebescheide in ihr Heimatland für afghanische Christen ausstellt.

Pfarrer Dr. Gottfried Martens D.D. entscheidet gemeinsam mit dem Kirchenvorstand seiner Gemeinde, wen er ins Kirchenasyl aufnimmt. Es handelt sich dabei nicht um Rechtsbruch, sondern um eine Gewissensentscheidung im Sinne einer Güterabwägung. Es gilt dabei abzuwägen das Leben von Menschen gegen die christliche wie bürgerliche Pflicht zur Befolgung geltenden Rechts. Pfarrer Martens entscheidet sich, seinem Gewissen folgend, für das Leben einzelner Menschen. Das hat meine volle Unterstützung und verdient Respekt. Mich beeindruckt, dass der Regierende Bürgermeister Berlins, Kai Wegner, bereit ist, für eine solche Position öffentlich einzutreten.

Ich konnte mich bei meinen Besuchen in der evangelisch-lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde der SELK jedes Mal von der Ernsthaftigkeit des christlichen Glaubens der Flüchtlingsgemeinde in Berlin-Steglitz überzeugen. Mein letzter Besuch fand am 1. Juli 2025 statt. Ich wünschte mir eine solche Glaubensfestigkeit und Verbindlichkeit für manche unserer Gemeinden. Getauft werden Menschen dort erst nach einem mehr als dreimonatigen farsisprachigen Unterricht und einer Prüfung, die etwa 1/3 nicht bestehen. Auf Grund meiner persönlichen Begegnungen vor Ort unterstütze ich die Arbeit von Pfarrer Dr. Gottfried Martens D.D. und seine gewissenhaften Entscheidungen zum Kirchenasyl.

Auf dem 15. Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) der SELK, Ende Juni in Hofgeismar, habe ich diese Problematik in meinem Bericht angesprochen. Der 15. APK hat mich daraufhin gebeten, eine Stellungnahme hierzu zu verfassen, nachdem er mit großer Besorgnis aus Gemeinden der SELK gehört hat, dass geflüchteten, ehemals muslimischen Gemeindegliedern, denen ihre Pfarrer als ihre Seelsorger schriftlich und mündlich bescheinigt haben, dass sie identitätsprägend zum christlichen Glauben übergetreten sind, immer wieder vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Abschiebebescheide in ihr muslimisches Heimatland erhalten.

Insbesondere Christen, die nach Afghanistan abgeschoben werden sollen, sind dort akut mit dem Tod bedroht. Mindestens ein nach Afghanistan abgeschobenes Gemeindeglied der SELK ist nach seiner Abschiebung nicht mehr erreichbar und vermutlich ums Leben gebracht worden.

Verschiedene Pfarrer bestätigen mir, dass sich in letzter Zeit die Lage weiter zugespitzt hat, da die Entscheidungspraxis des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Bezug auf konvertierte afghanische Christen in den vergangenen Monaten deutlich verändert wurde: Sie erhalten nun nicht mehr – wie in den Jahren zuvor – zumindest ein Abschiebeverbot, sondern oftmals Bescheide in schärfster Form, wonach sie in kurzer Frist nach Afghanistan abgeschoben werden sollen. Ich habe mich deshalb am 18. Juli 2025 in einem Brief

an den Präsidenten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Herrn Dr. Hans-Eckhard Sommer in Nürnberg, gewandt.

Wir schließen uns der Forderung der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) von 2019 an: „Für all diejenigen getauften konvertierten Christen aus islamischen Ländern, in denen eine ernsthafte Konversion eine Gefahr für Leib und Leben bedeuten würde, denen der zuständige Seelsorger ihrer Kir-

chengemeinde in einer aussagekräftigen pfarramtlichen Bescheinigung die Ernsthaftigkeit ihrer Konversion und die Identitätsprägung durch den christlichen Glauben bescheinigt, wird vom BAMF ein Abschiebungsverbot nach § 60 Abs. 5 oder 7 des Aufenthaltsgesetzes festgestellt.“

Hannover, am 25. Juli 2025
Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.

Hermann-Sasse-Preis an Timothy J. Wengert verliehen Festakt in der Melanchthon-Akademie in Bretten

Bretten, 22.7.2025 [selk]

Der Hermann-Sasse-Preis für lutherische theologische Literatur der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wurde am 15. Juli 2025 in der Melanchthon-Stadt Bretten an Professor i.R. Dr. Timothy J. Wengert (USA) verliehen. Wengert wurde für sein Buch „The Augsburg Confession. Renewing Lutheran Faith and Practice“ – Das Augsburgische Bekenntnis. Erneuerung in Glaube und Praxis. Es handelt sich dabei um eine Erklärung des Augsburgischen Bekenntnisses mit anschaulichen Kommentaren aus Praxis und Seelsorge in englischer Sprache, die für die Gemeindearbeit geeignet ist.

Die Festversammlung wurde zunächst durch den Vorsitzenden der Jury des Hermann-Sasse-Preises, Prof. i.R. Dr. Jorg Christian Salzmann (Wrestedt-Wieren) begrüßt. Zudem hieß der Direktor der Europäischen Melanchthon-Akademie, Prof. Dr. Christian Neddens (Bretten), den Preisträger und die Gäste in seinem Haus willkommen.

Prof. i.R. Dr. Dr. h.c. Irene Dingel (Mainz) hielt die Laudatio, in der sie persönliche Einblicke in Wengerts Leben gab, sowie einen Überblick über seine Forschung.

Der leitende Geistliche der SELK, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) überreichte darauf Urkunde und Preisgeld. Er erinnerte dabei an die Überlieferung, dass Kaiser Karl V. bei der Übergabe des Augsburgischen Bekenntnis 1530 eingeschlafen sein soll. Das wäre seiner Meinung nach nicht passiert, wenn Wengert dabei gewesen wäre. Er regte an, eine deutsche Übersetzung des Buches auf den Weg zu bringen.

Schließlich bedankte sich der Preisträger mit einem Vortrag „Die Rhetorik des Augsburgischen Bekenntnisses als Hilfe zum Verstehen heute.“ Zu Beginn ging er auf die Person Hermann Sasses ein, nach dem der Preis benannt ist. Er sei ein Bekenner gewesen in Zeiten eines Diktators. Wengert weiter: „Wenn wir nur heute diesen Mut hätten.“ Das Augsburgische Bekenntnis sei die zentrale Bekenntnisschrift der lutherischen Kirche. Aber nicht dieses Bekenntnis habe zur Kirchwerdung der lutherischen Kirche geführt, sei es doch von Melanchthon mit der Zielrichtung verfasst worden, den einen katholischen Glauben zu bekennen. Die Konfessionalisierung habe vielmehr mit der Ablehnung des Augsburgischen Bekenntnisses begonnen. Melanchthon und Brenz seien bei der Verlesung und Übergabe des Bekenntnisses zu Tränen bewegt gewesen.

Schließlich ging der Preisträger besonders auf den 20. Artikel des Augsburgischen Bekenntnisses „Vom Glauben und guten Werken“ ein. Melanchthon habe diesen spontan in Augsburg verfasst als Reaktion auf eine Streitschrift Dr. Johannes Ecks. Dabei habe er die Regeln seiner eigenen Rhetoriklehre befolgt, wie man im Aufbau des Artikels nachvollziehen könne. Es gehe vor allem um den Trost der Gläubigen, dass man allein um Christi willen und nicht durch Werke gerettet werden könne.

Der Festakt klang mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken in den Räumen der Melanchthon-Akademie aus.

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Jugendkammer beschließt Haushalt für 2026 Überlegungen zur Konsolidierung

Homberg, 26.5.2025 [selk]

Am 26. Mai traf sich die Jugendkammer der SELK zu einer außerordentlichen Sitzung, um den Haushalt des Jugendwerks für das Jahr 2026 zu beschließen, der laut Ordnung des Jugendwerks bis zum 31. Juli des Vorjahres verabschiedet werden muss. Bei der Frühjahrssitzung im März sah sich die Jugendkammer auf Grund der finanziellen Situation nicht in der Lage, einen ausgeglichenen Haushalt zu verabschieden und gab die Haushaltsplanung zurück an den Hauptjugendreferenten.

Da auch in den folgenden Monaten keine sichere Finanzierung der weiteren Jugendarbeit und der Geschäfte im Jugendwerk sichergestellt werden konnte, waren deutliche Kürzungen notwendig, um den Haushaltsentwurf so

aufzustellen, dass er dann schließlich von der Jugendkammer verabschiedet werden konnte.

Dazu traf sich dann die Jugendkammer am 26. Mai zu einer Online-Sitzung. Zunächst referierte Hauptjugendreferent Karsten „Ernie“ Schreiner die Situation und die Entwicklung seit der Präsenzsitzung im März. Anschließend wurde ausgiebig über Möglichkeiten und Wege diskutiert, wie die Jugendarbeit in Zukunft wieder finanziell sichergestellt werden kann. Da sich in der Hinsicht durchaus positive Entwicklungen andeuten und im Vertrauen, dass diese auch eintreten, verabschiedete die Jugendkammer schließlich den Haushalt für das kommende Jahr.

SELK-Olympiade in Hamburg Sotttrumpf gewinnt die SELK-Olympiade

Hamburg, 15.6.2025 [selk]

Vom 13. bis 15. Juni fand die SELK-Olympiade in Hamburg statt. Bereits am Freitag reisten etwa 30 junge Menschen nach Hamburg, um das ganze Wochenende in der Großstadt zu verbringen. Es wurde gemeinsam gegessen und Andacht gefeiert, bevor am Samstag der Wettkampftag begann. Daran nahmen etwa 120 Teilnehmer in 10 Teams und 40 ehrenamtliche Helfer teil. Die diesjährige SELK-Olympiade stand unter dem Thema „the greatest show“, was im Rahmenprogramm und in den Andachten aufgenommen wurde. Jesus schenkte uns durch seinen Tod und Auferstehung „the greatest show“, die wir in der Taufe empfangen haben. In Anlehnung an den Film „the greatest showman“ wurde betont, dass auch Jesus alle Menschen – egal, ob sie aus der Gesellschaft ausgestoßen sind – zu sich ruft und auch selbst zum Ausgestoßenen wurde. ER ist „the greatest showman“.

Nach der Eröffnungsveranstaltung begannen die Spiele. In 20 verschiedenen Spielen und beim Lösen des Fragebogens konnten die Teams ihr Können zeigen. Auch das

traditionelle Tauziehen durfte natürlich nicht fehlen. Zum Ende eines schönen, vom Wetter gesegneten Tages mit guter Stimmung und Gemeinschaft wurde in der Siegerehrung der Sieger und damit nächste Ausrichter bekanntgegeben. Diese Ehre wird dem Team „Sotttrumpf“ aus Sottrum zu Teil, sie gewannen nicht nur den Gesamtpreis, sondern auch ihre Lieblingsdisziplin Tauziehen und den Fragebogen. Der Jokerpreis – die Aufgabe war, eine Bibelgeschichte in einem Musikvideo zu verfilmen – ging dieses Jahr in den hohen Norden an die „Kieler Sprotten“. Die „Akte Jonathan“ gewann dagegen den beliebten „Stimmungspreis“. Am Sonntag fand das Wochenende mit einem gemeinsamen, u.a. von den Jugendlichen mitgestalteten Gottesdienst mit der Zionsgemeinde zum Trinitatisfest und einem gemeinsamen Resteessen ein schönes Ende. „Der Osten“ bedankt sich bei den Gemeinden aus Hamburg und Stelle für die Unterstützung und die Möglichkeit die SELK-Olympiade in Hamburg zu veranstalten und besonders bei unserem HERRN für ein gesegnetes, gelungenes Wochenende.

Rader Sing- und Musizierfreizeit „Goldene Zeiten“ mit über 90 Teilnehmenden

Radevormwald, 9.6.2025 [selk]

Über Pfingsten trafen sich in der Martini-Gemeinde Radevormwald (SELK) wieder 63 Jugendliche und 30 Kinder zu den Radevormwalder Sing- und Musiziertagen (RaSiMuTa). Die inzwischen zum 36. Mal stattfindende Veranstaltung hat sich zu einem crossover-event entwickelt, sowohl musikalisch wie von den Teilnehmenden. Inzwischen gehören die RaSi-Kids (Kinderchor) unter der Leitung von Evi Buyken (Köln) genauso dazu wie zahlreiche Jugendliche und sogar einige Eltern der Kinder, die

unter der Leitung von Steffi und Bene Hölker (Köln) vier Tage lang singen und musizieren. Dabei wechseln sie zwischen den Genren Jazz, Pop, Klassik und Gospel. Das Motto dieses Jahr lautet „Goldene Zeiten“. Neben dem Pfingstgottesdienst am Sonntag fand am Pfingstmontag um 17 Uhr das traditionelle Jugendchorkonzert in der Martini-Kirche statt. Die gastgebende Martini-Gemeinde stellte Quartiere, das Orga- und Küchenteam. Die geistliche Leitung hatte Pfarrer Hinrich Schorling aus Witten.

Jubiläum begangen 35 Jahre freizeitfieber, 35 Jahre ...unterwegs mit Gott!

Homberg, 21.6.2025 [selk]

Freizeiten gab es in der Selbständig Evangelisch-Lutherischen Kirche natürlich schon vorher, aber im Jahre 1990 wurde das Freizeitangebot auf ein neues Level gehoben. Fünf junge Menschen (Stefanie Tacke, Almut Martens, Klaus Bergmann, Thomas Krüger, Christian Utpatel) beschlossen, dass es gut wäre, bestimmte Standards bei Jugendfreizeiten einzuführen. Und nach einigem Planen und Überlegen war es dann schließlich soweit und unter dem Motto „...unterwegs mit Gott“ ging freizeitfieber an den Start. Das ist nun 35 Jahre her und es gibt freizeitfieber immer noch und das ein guter Grund zurückzuschauen, nach vorne zu blicken, aber vor allem ist es auch ein sehr guter Grund zum Feiern!

Und so lud das Jugendwerk der SELK am 21. Juni ins Lutherische Jugendgästehaus ein, um dieses Jubiläum angemessen zu begehen. Bei großartigem Wetter ging es mit einer Andacht in der Petruskirche in Homberg los. In einem extra für diesen Anlass gestalteten Raum konnten die Gäste allerlei spannendes aus der freizeitfieber Geschichte entdecken. So konnten sie zum Beispiel alle Prospekte mit den Freizeitangeboten der letzten Fünfunddreißig Jahre durchblättern und auf Fotos den einen oder anderen Verwandten oder Bekannten oder sich selbst entdecken.

Besonders lebendig wurden die Erinnerungen durch Interviews mit Freizeitleitenden der Vergangenheit und der Gegenwart. Deutlich wurde, dass ein deutlicher Rückgang sowohl an angebotenen Freizeiten zu verzeichnen ist und

damit verbunden natürlich auch ein Rückgang an Teilnehmenden. Gab es im ersten Prospekt noch 25 Freizeitangebote, so waren es 2025 noch ganze 13. Insgesamt waren es übrigens 793 Freizeiten, das sind im Schnitt 23 pro Jahr, mit 283 unterschiedlichen Reisezielen in der ganzen Welt. Und es waren fast 500 Menschen, die diese Freizeiten in leitender Funktion möglich gemacht haben. Wieviel Menschen da in den Teams und im Hintergrund noch dazu kommen, lässt sich leider nicht mehr feststellen. Aber es ist schon großartig, dass es in den vergangenen Jahren durch sie möglich war jungen Menschen ein so tolles Angebot zu machen. Ihnen die Welt zu zeigen, Gemeinschaft und Glaube erleben zu lassen.

Wir sehr diese Freizeiten und die dadurch entstandenen Beziehungen und Freundschaften das Leben unserer Kirche prägen zeigt sich an vielen Stellen, aber besonders auch dann, wenn bereits die nächste Generation zu den Freizeiten angemeldet wird, an denen die Eltern schon teilgenommen haben. Damit das so bleibt und nach wie vor junge Menschen unterwegs mit Gott sind, wird es freizeitfieber auch in Zukunft geben. Das Team im Jugendwerk, bestehend aus Lena Klapp, Judith Schütze, Lydia Pfitzinger, Dörte Herbig, Mike Luthhardt und Ernie Schreiner, ist fröhlich und zuversichtlich dabei nach Möglichkeiten zu suchen, Menschen zur Freizeitleitung zu begeistern und so das Angebot weiter auszubauen. Schließlich soll auch mal die dritte Generation an Freizeiten teilnehmen können.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Albrecht Schöne gestorben

Der Germanist ging aus der altlutherischen Kirche hervor

Göttingen/Oberursel, 22.5.2025 [epd/selk]

Der renommierte Göttinger Germanist Albrecht Schöne ist tot. Er starb am 21. Mai im Alter von 99 Jahren. Mit ihm verliere die Germanistik einen herausragenden Gelehrten, der dem Fach internationale Anerkennung zurückgewonnen habe, teilte der Wallstein-Verlag am Mittwoch in Göttingen mit. Schöne hatte wiederholt im Ausland gelehrt und war entscheidend am Aufbau der seit Mitte der 1970er Jahre bestehenden Hebräischen Universität in Jerusalem beteiligt. Von 1960 bis zu seiner Emeritierung 1990 lehrte er als Ordinarius für Deutsche Philologie an der Universität Göttingen.

Albrecht Schöne wurde am 17. Juli 1925 in Barby an der Elbe geboren und wuchs in Naumburg und Stendal auf. 1943 meldete er sich freiwillig zur Wehrmacht und kam 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Nach dem Studium wurde er 1952 in Münster promoviert. 1957 habilitierte er sich in Göttingen mit der Schrift „Säkularisation als sprachbildende Kraft – Studien zur Dichtung deutscher Pfarrersöhne“. Danach lehrte er für zwei Jahre als außerordentlicher Professor für Neuere deutsche

Literaturgeschichte an der Universität Münster.

Schwerpunkte von Schönes Forschungen bilden die Literatur im Zeitalter des Barock, der Aufklärung, der Goethezeit und des 20. Jahrhunderts. Pionierarbeit leistete er mit seiner Forschung zur Emblematik, einer im 16. Jahrhundert entstandenen Kunstform, bei der Bilder und Sinnsprüche eng aufeinander bezogen werden. Große Anerkennung fanden auch sein Buch über den Göttinger Naturforscher Georg Christoph Lichtenberg sowie seine 1994 erschienene Edition und Kommentierung von Goethes „Faust“.

Schöne war ein Bruder des früheren Bischofs der SELK, Jobst Schöne (1931-2021). Zu dessen Festschrift „Einträchtig Lehren“ (Groß Oesingen 1997) hatte er einen profunden Aufsatz mit dem Titel „Denn die Juden sind unsere Büchermacher und Bibliothekare“ beigetragen und stand auch darüber hinaus im engen Austausch mit seinem jüngeren Bruder.

Österreich

Erstmals lutherische Bischöfin

Wien/Bonn, 23.5.2025 [IDEA/selk]

An der Spitze der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses (A. B./lutherisch) in Österreich wird künftig erstmals eine Frau stehen: Die Synode wählte die Theologieprofessorin Cornelia Richter am 23. Mai in Wien zur Nachfolgerin von Bischof Michael Chalupka (65), der Ende des Jahres nach sechsjähriger Amtszeit in den Ruhestand tritt. Die 54-jährige wird ihr Amt zum 1. Januar 2026 antreten. Die Pfarrerin im Ehrenamt stammt aus Oberösterreich. Sie wuchs in Bad Goisern auf, wo ihr Vater Pfarrer

und ihre Mutter Organistin war. Sie studierte Theologie in Wien und München. Danach arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an Theologischen Fakultäten in Wien, Marburg und Kopenhagen. Lehrtätigkeiten führten sie nach Hermannsburg, Zürich und Gießen. Seit 2012 wirkte sie als Theologieprofessorin in Bonn. Die Evangelische Kirche A. B. in Österreich hat in rund 200 Gemeinden etwa 237.000 Mitglieder. Daneben gibt es die Evangelische Kirche H. B. (reformiert) mit rund 11.000 Mitgliedern.

VELKD-Vertreter in Rom

Nach Papstwahl Aufbruchstimmung im Vatikan

Hannover, 26.5.2025 [epd/SELK]

Vertreter der VELKD haben nach einer Romreise kurz nach der Amtseinführung von Papst Leo XIV. ihre Hoffnung auf das neue Pontifikat zum Ausdruck gebracht. „Deutlich zu spüren war eine ansteckende Aufbruchstimmung, von der wir hoffen, dass sie auch die ökumenischen Beziehungen erfasst“, erklärte der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), der bayerische Landesbischof Christian Kopp, laut einer VELKD-Mitteilung vom 20. Mai.

Kopp hielt sich zusammen mit der Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes, der Nordkirchen-Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt (Schwerin), nach VELKD-Angaben zu Hintergrundgesprächen zur römisch-katholischen Kirche und der Ökumene in Rom auf. Kopp ist auch Ökumene-Beauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Kühnbaum-Schmidt erklärte: „Große Hoffnungen und Er-

wartungen sind verbunden mit dem Pontifikat von Papst Leo XIV. – das wurde bei unseren ökumenischen Gesprächen und Begegnungen in Rom immer wieder deutlich.“ Mit besonderer Freude sei aufgenommen worden, dass der Papst es zu seinen Prioritäten zähle, „für die volle und sichtbare Einheit aller Geschwister im Glauben an den dreieinigen Gott zu arbeiten“. Kühnbaum-Schmidt ist seit 2023 auch Vizepräsidentin des Lutherischen Weltbundes (LWB) für Mittel- und Westeuropa.

Die Begegnungsreise habe eine regelmäßige Reihe ökumenischer Treffen fortgesetzt und den Kontakt zwischen den deutschen lutherischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche gestärkt, hieß es. Die VELKD trage für ihre Mitgliedskirchen besondere Verantwortung für den Dialog mit der römisch-katholischen Kirche innerhalb Deutschlands. Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) verbinde diese Aufgabe mit den Dialogen des LWB und dem Vatikan auf Weltebene.

Ein Schatz für Liebhaber der Lutherbibel

Reprint der Studienbibel von Lucas Osiander

Wetzlar, 27.5.2025 [IDEA/selk]

Der Verleger Heinrich Dolle hat die imposante Luther-Studienbibel des Theologen Lucas Osiander des Älteren (1534–1604) neu herausgegeben („Luther-Studienbibel: Das Alte und Neue Testament mit Erklärungen von Dr. Martin Luther und Dr. Lucas Osiander“). Der Text wurde nur behutsam bearbeitet und hauptsächlich mit Blick auf die Schreibweise an heutige Gewohnheiten angepasst. Dolle hat die Ausgabe von 1630 einscannen und die damals gebräuchliche Fraktur in ein modernes Schriftbild übersetzen lassen. Bisher lag sie in drei Bänden vor. Dolle hat sie nun erstmals in einer Gesamtausgabe herausge-

geben. Entsprechend ist diese Bibel mit zwei Kilogramm kein Leichtgewicht, enthält aber den vollständigen kanonischen Text der Lutherübersetzung. Lediglich die Apokryphen fehlen. Das Buch ist trotz seines dreispaltigen Layouts deshalb so dick, weil es nicht nur den Text der Heiligen Schrift, sondern zusätzlich sowohl die Anmerkungen von Martin Luther (1483–1546) als auch von Osiander enthält. Sie lassen sich bis heute mit Gewinn lesen und enthalten nicht nur Erläuterungen einzelner Begriffe, sondern auch kurze Auslegungen.

Lettische Lutheraner wählen neuen Erzbischof

Rinald Grants folgt auf Janis Vanags

Riga, 18.6.2025 [ILC/selk]

Am 7. Juni 2025 wählte die Evangelisch-Lutherische Kirche von Lettland (*Latvijas Evangeliski luteriska baznīca* – LELB) den bisherigen Regionalbischof Rinalds Grants zu ihrem neuen Erzbischof. Die Wahl erfolgte durch die 30. Synode der LELB, die vom 6.-7. Juni in Riga abgehalten wurde.

Rinalds Grants hat einen Bachelor in Rechtswissenschaften von der lettischen Polizeiakademie und ist Magister der Theologie (Universität Riga). Seine pastorale Ausbildung empfing er an der Luther-Akademie der LELB in Riga. Bischof Grants war seit 2000 Pfarrer an der St. Gertrudenkirche in Riga und wurde 2017 Vize-Rektor der Luther-Akademie, bevor er im Jahr 2022 zu einem von drei Regionalbischöfen der LELB gewählt wurde.

Rinalds Grants beerbt in seinem neuen Amt Janis Vanags, der gerade 67jährig in den Ruhestand eingetreten ist und seiner Kirche 32 Jahre lang als Erzbischof gedient hatte (seit 1993). Erzbischof Vanags hatte im Jahr 2016 die in Lettland zu kommunistischen Zeiten eingeführte Praxis der Ordination von Frauen ins Amt der Kirche beendet. 2022 war die lettische Kirche unter seiner Führung dem Internationalen Lutherischen Rat (ILC) beigetreten und hatte zuvor die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (Leuenberger Kirchengemeinschaft, GeKe) verlassen.

Lutherischer Weltbund

Staaten tun zu wenig für den Frieden

Frankfurt a.M./Addis Abeba, 23.6.2025 [epd/selk]

Der Lutherische Weltbund (LWB) hat zum Abschluss seiner Sitzung in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba die Staatengemeinschaft aufgerufen, sich stärker für Frieden im Nahen Osten und in der Ukraine einzusetzen. Der Rat des LWB forderte den vollständigen Abzug der israelischen Streitkräfte aus Gaza. Zugleich dränge der Rat auf die sofortige Freilassung der von der Hamas festgehaltenen israelischen Geiseln und der von Israel festgehaltenen palästinensischen Gefangenen ohne Anklage, teilte der Weltbund am 17. Juni mit.

In einer Stellungnahme zum Ukraine-Konflikt bedauerte der LWB-Rat, dass der Krieg ohne Anzeichen eines Endes weitergehe. Man sei besonders beunruhigt über den immensen Verlust an Menschenleben.

Der Rat bekräftigte seine Ablehnung der Verwendung des Wortes „heilig“ durch die Russische Orthodoxe Kirche zur Rechtfertigung des Krieges gegen die Ukraine. Der Krieg habe globale Auswirkungen, darunter eine Normalisierung der Aggression.

Die Ratstagung fand vom 12. bis 16. Juni in der äthiopischen Hauptstadt statt. Der Rat hatte dabei beschlossen, dass die 14. LWB-Vollversammlung im Jahr 2030 in Augsburg stattfinden wird. Dann wird das 500. Jubiläum des Augsburger Bekenntnisses gefeiert. Der 1947 gegründete Lutherische Weltbund zählt nach eigenen Angaben 150 Mitgliedskirchen, denen rund 78 Millionen Christen in 99 Ländern weltweit angehören.

Neuer EKD-Auslandsbischof Kopania Nicht anderen die Welt erklären

Hannover, 2.7.2025 [epd/selk]

Der neue Auslandsbischof der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Frank Kopania, hat bei der Bewertung innenpolitischer Vorgänge in fremden Ländern zur Zurückhaltung gemahnt. „Wir können unsere Wahrnehmungen mit unseren ökumenischen Partnern austauschen und voneinander lernen“, sagte der Pfarrer dem Internetportal „evangelisch.de“: „Aber wir treten nicht als vermeintlich Besserwissende auf, die meinen, anderen die Welt erklären zu können.“ Kopania hat zum 1. Juli die Nachfolge von Petra Bosse-Huber angetreten, die Ende Juni in den Ruhestand ging.

Kopania wurde 1966 in Bad Oeynhausen bei Minden geboren und wuchs im Raum Gießen in Oberhessen auf. Der bisherige Leiter der Auslandsabteilung im EKD-Kirchen-

amt blickt auf internationale Erfahrung in Kirchengremien zurück: Von 2018 bis 2024 war er stellvertretendes Ratsmitglied der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa mit Sitz in Wien. Auf der Generalversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen wurde er 2024 als Vizepräsident in das dreiköpfige Präsidium gewählt.

Von 2011 bis 2013 war Kopania Präsident der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Konferenz in Nordamerika. Er war zudem Auslandspfarrer der EKD in der deutsch-amerikanischen Gemeinde an der St. Mark's Lutheran Church in Miami (Florida). Er trägt nach eigenen Angaben die organisatorische Verantwortung für die Beziehungen zu den rund 100 mit der EKD verbundenen deutschsprachigen Gemeinden im Ausland und 60 Partnerkirchen.

500 Jahre Reformation in Ostpreußen Lüneburger Museum erinnert

Lüneburg, 7.7.2025 [Ostpreußisches Landesmuseum/selk]

Am 6. Juli jährte sich zum 500. Mal die Einführung der Reformation in Ostpreußen – weltweit das erste Land überhaupt, das evangelisch wurde! Ihren Ursprung nahm diese Entwicklung bereits im Jahr 1517, als Martin Luther in Wittenberg seine 95 Thesen veröffentlichte. Die Kritik am Ablasshandel und an Missständen in der Kirche stieß in vielen Teilen Europas auf fruchtbaren Boden. Luther wandte sich gegen das Mönchtum. Aber auch die Ordensritter in Preußen hatte er 1523 schriftlich „ermahnt“, ihre Keuschheitsgelübde aufzugeben – wahre Keuschheit gäbe es nur in der christlichen Ehe.

Besonders in den deutschen Ländern fand die lutherische Lehre rasch Verbreitung, dann aber auch u. a. in Polen (bis die Gegenreformation das wieder änderte) und den baltischen Ländern Livland, Kurland und Estland.

Herzog Albrecht von Preußen, der letzte Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen, legte 1525 sein Amt nieder, schwor dem polnischen König den Lehenseid, säkularisierte den Ordensstaat und wandelte den kirchlichen Ordensstaat in ein erbliches Herzogtum um. Durch das „Mandat vom 6. Juli 1525“ führte er im Herzogtum Preußen als erstem Territorialgebiet offiziell die Reformation ein.

Die Einführung der Reformation hatte tiefgreifende Auswirkungen auf das religiöse, gesellschaftliche und kulturelle Leben in Ostpreußen. Die Volkssprache gewann an Bedeutung: Gottesdienste fanden nun in deutscher und teilweise in litauischer oder polnischer Sprache statt. Der Katechismus Luthers wurde weit verbreitet und sogar ins Prußische übersetzt – eine der ganz wenigen Schriftstücke in der Sprache der Prußen, die kurz danach ausstarb.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Zum Paul-Gerhardt-Jubiläum 2026

Kompositionswettbewerb – auf der Suche nach neuen Melodien

Hannover, 13.5.2025 [epd/selk]

Anlässlich des 350. Todestages des lutherischen Pfarrers und Dichters Paul Gerhardt am 27. Mai 2026 ruft die Paul-Gerhardt-Gesellschaft zu einem Kompositionswettbewerb auf. Zusammen mit der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) sucht sie nach neuen Melodien für Lieder von Paul Gerhardt. Die Ergebnisse sollen dann am 3. Mai 2026 in einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert werden, wie die VELKD am 13. Mai in Hannover mitteilte. Der Preis sei mit insgesamt 6.000 Euro dotiert.

Paul Gerhardt lebte von 1607 bis 1676. Zu seinen bekanntesten Liedern gehören: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“, „Befiel du meine Wege“ und „Nun ruhen alle Wälder“. Mit diesen Liedern verbänden die Menschen sofort Melodien, hieß es.

Für den Wettbewerb sollten neue Melodien mit mehrstimmigem Begleitsatz komponiert werden. „Die verbreiteten Melodien haben nach wie vor ihre Berechtigung“, sagte Dr. Konrad Klek, Präsident der Paul-Gerhardt-Gesellschaft. „Aber wir wollen dazu anregen, durch neue Melodien den vertrauten Liedern neue Aspekte abzugewinnen und die in der Vergangenheit stets vielfältige musikalische Gerhardt-Rezeption fortzuschreiben.“

Eingereicht werden können die Melodien bis zum 31. Oktober, weitere Informationen sind unter <http://u.epd.de/3evh> zu finden. Schirmherrin des Wettbewerbs ist die frühere hannoversche Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann. „Paul Gerhardt thematisiert Leiden und Sterben, das Kreuz ist eines seiner großen Themen“, sagte sie. „Aber niemals bleibt er beim Leiden stehen, immer wieder enden die Verse in der großen Glaubenshoffnung der zukünftigen Welt.“

Plattdeutsch-Verein trauert um Pastor Heinrich Kröger

Promoviert für die Arbeit „Plattdüütsch in de Kark“

Soltau, 1.6.2025 [epd/selk]

Die Freudenthal-Gesellschaft zur Förderung der plattdeutschen Literatur und Sprache trauert um ihren langjährigen Vorsitzenden Dr. Heinrich Kröger. Der evangelische Pastor starb am 25. Mai in Soltau in der Lüneburger Heide, wie der Verein am 1. Juni mitteilte. Kröger war von 1979 an 33 Jahre lang Vorsitzender der Gesellschaft. Der 1932 geborene Theologe sei eine der markantesten Persönlichkeiten in der plattdeutschen Szene gewesen, hieß es. Seine Impulse hätten den Verein nachhaltig geprägt.

Bereits 1956 war Kröger der Freudenthal-Gesellschaft beigetreten, die ihn später zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Mit großem Elan habe sich Kröger für die Förderung der plattdeutschen Literatur und Sprache eingesetzt, erklärte der Verein. Er habe Bücher herausgegeben sowie eine Schriftreihe und eine Veranstaltungsreihe zur plattdeutschen Sprache begründet. Von 1976 bis 2009 gehörte Kröger zur Jury des Freudenthal-Preises für neue niederdeutsche Literatur.

Zudem war er an der Gründung des Instituts für nieder-

deutsche Sprache in Bremen beteiligt. Die Freudenthal-Gesellschaft ist nach den Brüdern Friedrich und August Freudenthal benannt, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Lüneburger Heide durch Landschaftsbeschreibungen bekanntmachten.

Auch innerhalb der evangelischen Kirche setzte sich Heinrich Kröger den Angaben zufolge für das Plattdeutsche ein. 1963 war er Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft plattdeutscher Pastoren in Niedersachsen und später ihr Vorsitzender und Geschäftsführer. Von 1974 bis 1997 war er Beauftragter der hannoverschen Landeskirche für plattdeutsche Verkündigung. 1996 promovierte er an der Universität Göttingen mit einer Arbeit zu „Plattdüütsch in de Kark“.

Von 1959 bis 1994 arbeitete Kröger als Pastor an der Lutherkirche in Soltau. Er verfasste plattdeutsche Radioandachten und Bibelauslegungen, gab eine Zeitschrift heraus, schrieb Lexikonartikel und wirkte an einem plattdeutschen Gesangbuch mit.

Reformierte beraten neue Strukturen

„Von der Ortsgemeinde hin zu einer Kirche in der Region“

Emden, 19.5.2025 [epd/selk]

Die Evangelisch-reformierte Kirche diskutiert eine grundlegende Änderung ihrer Arbeit und Struktur. „Wir müssen den Blick weiten von der Ortsgemeinde hin zu einer Kirche in der Region“, sagte Vizepräsident Helge Jahr vor der in Emden tagenden Gesamtsynode seiner Kirche. Angesichts des Mitgliederrückgangs und absehbar sinkender Einnahmen müsse gehandelt werden.

Rund 80 Prozent der reformierten Kirchengemeinden in Deutschland seien so klein, dass sie keine volle Pfarrstelle beanspruchen könnten. Fast die Hälfte der Gemeinden habe nur so wenige Mitglieder, dass ihnen nicht einmal eine halbe Pfarrstelle zustehe, erläuterte Jahr. Deshalb müssten sich mehrere Gemeinden eine Pfarrperson teilen. „Mitunter zerren drei bis vier Gemeinden an einem Pastor oder einer Pastorin.“ Dies führe zu einer Überlastung und einer Konzentration auf die Kerngemeinde. Damit schwinde auch die Sichtbarkeit der Kirche im Ort.

Jahr schlug vor, Gemeindeverbände zu bilden, in denen mehrere Pastorinnen und Pastoren angestellt sind. Diese und andere Berufsgruppen könnten dann die Gemeinden in einer Region nach Arbeitsschwerpunkten versorgen

und mit anderen gesellschaftlichen Akteuren vor Ort zusammenarbeiten. Die Synodalen diskutierten in Arbeitsgruppen den möglichen Entwicklungsprozess. Beschlüsse sind bei dieser Synodentagung nicht vorgesehen.

Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden forderte in diesem Zusammenhang eine Reform in der Ausbildung des theologischen Nachwuchses. Er müsse lernen, sein theologisch-wissenschaftliches Wissen auf die heutige Lebenswirklichkeit zu übertragen.

Auch das Berufsbild des Pfarrers und der Pfarrerin müsse sich wandeln: Aus den derzeitigen „Allroundern“ für alle Aufgaben und Probleme in der Ortsgemeinde sollten theologisch-seelsorgerliche Expertinnen und Experten mit besonderen Kompetenzen werden, sagte die Kirchenpräsidentin. Sie müssten im Team arbeiten können und im Sozialraum präsent sein. Die letzte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung habe gezeigt, wie wichtig gelingende Begegnungen außerhalb der Kerngemeinde seien. Dies sei etwa in der Sonderseelsorge in Krankenhäusern, Altenheimen oder in den Schulen möglich.

Autorin Nora Bossong bekommt Edith-Stein-Preis

Situationen in der Welt, in denen man Christus begegnen kann

Göttingen, 3.6.2025 [epd/selk]

Die Schriftstellerin Nora Bossong wird in diesem Jahr den Göttinger Edith-Stein-Preis geehrt. Die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung wird ihr am 26. Oktober verliehen, wie der Edith-Stein-Kreis am 3. Juni mitteilte. Die Auszeichnung erinnert an die Frauenrechtlerin und katholische Ordensfrau Edith Stein (1891-1942).

Bossong schreibe in ihren Werken über Situationen in der Welt, in denen man Christus begegnen könne, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Edith-Stein-Kreises, Dr. Heinrich Detering. Zudem sei sie Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken: „Es ist ungewöhnlich, dass sich eine Schriftstellerin offen zur Kirche bekennt.“

Nora Bossong wurde 1982 in Bremen geboren. Sie studierte Literatur am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig

sowie Kulturwissenschaft, Philosophie und Komparatistik an der Humboldt-Universität in Berlin, der Universität Potsdam und der Universität La Sapienza in Rom. Ihr aktueller Roman „Reichskanzlerplatz“ handelt von Magda Goebbels, der Frau des NS-Propagandaministers Joseph Goebbels.

Seit 1995 ehrt der in Göttingen ansässige Edith-Stein-Kreis alle zwei Jahre Persönlichkeiten, Gruppierungen und Institutionen, die sich durch soziales, politisches und gesellschaftliches Engagement ausgezeichnet haben. Edith Stein lebte von 1913 bis 1915 in Göttingen und konvertierte vom Judentum zum Katholizismus. 1942 wurde sie im Vernichtungslager Auschwitz von den Nationalsozialisten ermordet. Papst Johannes Paul II. sprach Edith Stein 1987 heilig.

Der Traurigkeit einen Platz geben

Volker Surmann mit Evangelischem Buchpreis ausgezeichnet

Hannover, 4.6.2025 [epd/selk]

Der Autor, Satiriker und Verleger Volker Surmann ist am 4. Juni in Schwerte mit dem Evangelischen Buchpreis ausgezeichnet worden. Der aus dem westfälischen Halle stammende Autor erhielt die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung für sein 2024 erschienenes Buch „Leon Hertz und die Sache mit der Traurigkeit“. Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister überreichte die Auszeichnung als Vorsitzender des Evangelischen Literaturportals.

Der Jugendroman behandle schwerwiegende Themen wie Tod, Depression, Mobbing und sexuelle Selbstfindung rund um den 13-jährigen Leon, hieß es. Dabei verharre der Roman nicht in deren Schwermut und Tragik, sondern vermittele sie mit Leichtigkeit, Optimismus, Humor und Empathie. Der 1972 geborene Surmann lebt in Berlin. Gastgeberin der Feier zur Preisverleihung war in diesem Jahr die Evangelische Kirche von Westfalen.

Der Preisträger erklärte, es sei wichtig, der Traurigkeit einen Platz zu geben. Leon sei für ihn ein „Herzensprojekt“. Der hannoversche Bischof Meister hob bei der Preisübergabe hervor, dass es in den Büchern der Preisträger um existenzielle Fragen gehe. Der Autor Jakob Hein würdigte in seiner Laudatio das mit dem Preis ausgezeichnete Buch als „wunderbares Plädoyer“ dafür, seinen eigenen Gefühlen zu vertrauen.

Der Evangelische Buchpreis ist ein Leserpreis und wird seit 1979 jährlich vom Evangelischen Literaturportal verliehen, dem Dachverband evangelischer öffentlicher Buchereien mit Sitz in Göttingen. Ausgezeichnet werden laut Ausschreibung Bücher, „die dazu anregen, über uns selbst, unser Miteinander und unser Leben mit Gott neu nachzudenken“. Im vergangenen Jahr ging der Evangelische Buchpreis an die japanisch-österreichische Schriftstellerin Milena Michiko Flasar.

Kirchenämter zusammenlegen, Strukturen stärken

Drei Kirchenkreise im Sprengel Lüneburg planen Zusammenschluss

Lüneburg, 11.6.2025 [epd/selk]

Die drei evangelischen Kirchenkreise Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Lüneburg stehen vor einer Fusion. In den kommenden Jahren sollen unter anderem die drei bisherigen Kirchenämter zu einer Verwaltung zusammengelegt werden sowie Strukturen und Prozesse zusammenwachsen, wie eine Sprecherin am 11. Juni mitteilte. Die drei Kirchenkreise haben aktuell zusammen rund 133.000 Kirchenmitglieder in 60 Kirchengemeinden. Sie sind Teil des Sprengels Lüneburg der hannoverschen Landeskirche.

Die geplante Fusion sei eine Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen, demografische Entwicklungen und den zunehmenden Fachkräftemangel in allen kirchlichen Berufen, hieß es weiter. Durch die Zusammenlegung könnten Strukturen gestärkt und langfristig gesichert werden. Die Neuordnung solle zudem den Kirchengemeinden und Mitarbeitenden mehr Freiraum für neue kreative Projekte geben. Gleichzeitig würden Erprobungsräume geschaffen, in denen innovative Formen kirchlichen Lebens ausprobiert und weiterentwickelt werden könnten.

Ein detaillierter Zeit- und Projektplan für die Fusion wird den Angaben zufolge in den kommenden Monaten erar-

beitet. Die beteiligten Superintendenten Christian Stasch und Christian Cordes (beide Lüneburg), Pröpstin Wiebke Vielhauer (Uelzen) und Propst Stephan Wichert-von-Holten (Lüchow-Dannenberg) hätten die beruflich Tätigen und leitenden Ehrenamtlichen in den drei Kirchenkreisen bereits über den Plan informiert. „Wir starten zu einem Zeitpunkt, wo wir noch nicht in kürzester Zeit Veränderungen umsetzen müssen“, sagte Vielhauer. Niemand müsse daher um seinen Arbeitsplatz oder seine Eingruppierung fürchten.

Am 21. August soll eine Kick-Off-Veranstaltung für alle Kirchenkreise stattfinden, die den offiziellen Startpunkt für den Fusionsprozess markiert. Das Landeskirchenamt in Hannover werde die drei Kirchenkreise beratend und unterstützend begleiten.

Zum Sprengel Lüneburg gehören zurzeit zehn Kirchenkreise. In den 220 Kirchengemeinden mit rund 470.000 Gemeindegliedern sind 350 Pastorinnen und Pastoren tätig. Die geistliche Leitung und den bischöflichen Dienst im Sprengel nimmt seit Februar 2024 Regionalbischöfin Marianne Gorka wahr.

Größte Freikirche stimmt für Strukturreform

BEFG wird in Elstal Stellen abbauen

Kassel, 2.6.2025 [IDEA/selk]

Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG/ Baptisten und ChristusForum) wird seine Strukturen grundlegend überarbeiten. Das beschlossen die Delegierten am 31. Mai auf ihrer Bundesratstagung in Kassel. Die Umstrukturierung verfolgt nach Angaben des BEFG das Ziel, die missionarische sowie die Kinder- und Jugendarbeit der Ortsgemeinden zu fördern. Gleichzeitig sollen die Kosten des Bundes mit Sitz in Elstal (Wustermark bei Berlin) gesenkt werden.

Aus den derzeit zwölf Landesverbänden sollen 25 Regionen gebildet werden, in denen Referenten die Gemeinden individuell beraten. Administrative Aufgaben wie etwa Personalverwaltung, Buchhaltung und rechtliche Fragen soll künftig überwiegend auf Bundesebene statt im Landesverband gebündelt werden. Inhaltliche Themen hingegen werden von der Bundesebene überwiegend in die Regionen verlagert. Auf der Bundesebene sollen sechs Stellen abgebaut und weitere sechs in die Regionen verlagert werden. Damit wird es künftig 48 Stellen auf Bundesebene und 39 weitere in den Regionen geben. Für eine größere Mitsprache junger Menschen will der Bund „Junge Parlamente“ einrichten. Dort können sich Kinder und Jugendliche bei Entscheidungen, die sie betreffen, direkt beteiligen und sich miteinander vernetzen.

Außerdem beschloss der Bundesrat, künftig einen einheitlichen Mitgliedsbeitrag einzuführen, den jede Gemeinde pro Gemeindemitglied an die Bundesgeschäftsstelle entrichtet. Bislang zahlt jede Ortsgemeinde jeweils einen an die Bundesgeschäftsstelle und einen für die regionale Arbeit in den Landesverband.

Zudem soll ein Teilverkauf des BEFG-Campus in Elstal geprüft werden. Dort befinden sich unter anderem die Bundesgeschäftsstelle, ein Tagungshaus, das Gemeindejugendwerk und die Theologische Hochschule des Bundes. Darüber hinaus beauftragten die Delegierten das BEFG-Präsidium und die Leitung der Hochschule, bis 2035 ein Konzept für eine neue theologische Ausbildungsstätte zu

entwickeln, die gemeinsam von mehreren Freikirchen in Deutschland getragen wird. 14 Prozent des Bundeshaushalts fließen derzeit in die Hochschule.

Der Kaufmännische Geschäftsführer, Volker Springer, berichtete, dass der Bund 2024 rund 650.000 Euro aus den Rücklagen entnehmen musste, um einen ausgeglichenen Haushalt zu erzielen. 2025 werde der BEFG vermutlich rund 760.000 Euro aus den Rücklagen entnehmen müssen, so Springer. Rund 75 Prozent dieser Rücklagen seien für sogenannte Zukunftsprojekte eingeplant – darunter Gemeindegründungs-, Missions- und Revitalisierungsprojekte. Springer betonte, dass Einsparungen und Umstrukturierungen für die Zukunftsfähigkeit des Bundes entscheidend seien. 2025 plant der BEFG mit Ausgaben von rund 8,3 Millionen Euro (2024: 8,5 Millionen Euro). Die aktuell vorhandenen Rücklagen des Bundes belaufen sich auf 4,5 Millionen Euro.

Bei seinem Bericht über die aktuelle Lage im ChristusForum (früher Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden) sagte Vorstandsmitglied Veit Claesberg, dass das Kultusministerium in Sachsen zurzeit den Antrag auf Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts prüft. 2024 hatten die Brüdergemeinden bekanntgegeben, die Unabhängigkeit vom BEFG anzustreben. Aktuell baue das ChristusForum die Strukturen auf, die später gebraucht werden. Außerdem bereite man alles vor, um die Mitgliedsgemeinden beim Übergang in den eigenständigen Bund zu unterstützen. Der Vorstandsvorsitzende des ChristusForums, Thomas Focking betonte, dass er sich ein abschließendes Gespräch mit dem Präsidium wünscht.

Der Bundesrat tagt in der Regel einmal im Jahr. Er ist als Kirchenparlament das höchste Entscheidungsgremium des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, der rund 72.000 Mitglieder in 767 Gemeinden hat. Der Bund ist damit die größte Freikirche in Deutschland.

Dortmund: Kirchenkreis will alle Gemeinden auflösen

28 Kirchengemeinden sollen bis 2035 zu einer einzigen fusionieren

Dortmund, 17.6.2025 [IDEA/selk]

Der Kirchenkreis Dortmund will bis 2035 alle 28 Kirchengemeinden auf seinem Gebiet auflösen. Sie sollen zu einer einzigen protestantischen Gemeinde in Dortmund fusionieren. Einen entsprechenden Grundsatzbeschluss fasste die Synode des Kirchenkreises. Grund für den Schritt sei der Rückgang bei Kirchensteuereinnahmen, Pfarrern und ehrenamtlichen Mitarbeitern, erklärte der Kirchenkreis in einer Pressemitteilung. Die geplante einheitliche Gemeinde werde Seelsorge, Gebäudeverwaltung und kirchliche Angebote zentral übernehmen, um „die Kirche zukunftsfähig aufzustellen“.

Bis Ende 2025 sollen die rechtlichen Voraussetzungen für die Zusammenführung geschaffen werden. Im Sommer 2026 soll ein konkreter Projektplan verabschiedet werden. Die westfälische Landeskirche muss der geplanten Fusion zustimmen. Die Kreissynode beschloss unabhängig von den Fusionsplänen, alle Immobilien des Kirchenkreises in einer „Funktionseinheit“ zusammenzuführen. Ziel sei es, künftig alle Grundstücke und Gebäude zentral zu bewirtschaften, um die Belastung für die Gemeindemitglieder zu reduzieren. Im März hatte der Kirchenkreis bereits angekündigt, die Zahl der Gemeindepfarrstellen bis 2031 von heute 79 auf 24 zu reduzieren. In Dortmund gibt es derzeit rund 180.000 evangelische Kirchenmitglieder.

Frankfurt/Main: Neubau vereint Kirche und Hochhaus

In zentraler Lage soll ein neues Kirchengebäude entstehen

Frankfurt am Main, 30.5.2025 [IDEA/selk]

In Frankfurt am Main entsteht eine neue evangelische Kirche: Die Matthäuskirche der „Evangelischen Hoffnungsgemeinde“ soll abgerissen und durch einen modernen Neubau ersetzt werden. Gemeinsam mit einem neuen Hochhaus soll der Kirchenbau künftig ein architektonisches Ensemble in zentraler Lage an der Friedrich-Ebert-Anlage zwischen Hauptbahnhof und Messegelände bilden. Das teilte der Evangelische Regionalverband Frankfurt und Offenbach mit. Der Kirchenneubau solle ein offener Ort für Andacht und Gemeindeleben mitten in der Stadt werden. „Hier treten Kirche und Hochhaus, Spiritualität und Alltag miteinander in Dialog“, sagte Pfarrerin Annegreth Schilling von der Hoffnungsgemeinde. Geplant ist unter anderem ein begehbare Kirchendach. In der Spitze des benachbarten Hochhauses soll ein zusätzlicher Andachtsraum entstehen, der ebenfalls kirchlich genutzt werden kann.

Das Matthäus-Areal umfasst eine Gesamtfläche von rund 3.100 Quadratmetern. Das Gesamtprojekt wird gemeinsam mit dem Hamburger Immobilienunternehmen Becken realisiert. Während die Kirche vom Evangelischen Regionalverband gebaut wird, übernimmt Becken die Planung und Errichtung des 130 Meter hohen Hochhauses. Der Entwurf sieht eine hybride Nutzung als Büro- und Wohnhochhaus vor. 30 Prozent der Wohnungen sollen gefördert, 15 Prozent als „innovatives Wohnen“ konzipiert sein. Zwischen den Gebäuden entsteht ein öffentlicher Platz mit Zugängen zur Kirche, einem Foyer und Gastronomieangeboten.

„Das Matthäus-Areal eröffnet uns die Möglichkeit, Kirche und Stadtentwicklung in einem dialogischen Miteinander zu gestalten“, so Stadtdekan Holger Kamlah. Das Projekt verbinde kirchliches Leben mit urbaner Nutzung und setze neue Impulse für das Quartier. Grundlage des Bauvorhabens ist ein Architektenwettbewerb, an dem 15 internationale Büros teilnahmen. Den Zuschlag erhielt das Frankfurter Architekturbüro Meixner Schlüter Wendt.

KURZ UND BÜNDIG

■ Erstmals steht künftig eine Frau an der Spitze des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG/Baptisten und ChristusForum): Pastorin Natalie Georgi (35). Die neue Präsidentin wurde in Bonn geboren und wuchs im Rheinland auf. Sie studierte Evangelische Theologie an der Theologischen Hochschule Elstal (Wustermark bei Berlin). Seit 2021 ist sie Pastorin der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Steglitz. Zuvor war sie Pastorin der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde am Döhrener Turm in Hannover.

■ Im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden stiegen die Taufen 2024 um 14,4 Prozent auf 1.629 gegenüber dem Vorjahr und liegen über dem Niveau von 2019 (1.610 Taufen). 1.073 Personen hat der Bund 2024 verloren. Die Mitgliederzahl ist im Vergleich zu 2023 um 1,5 Prozent auf 71.956 Mitglieder gesunken. Die durchschnittliche Mitgliederzahl einer Gemeinde ist auf 94 gesunken. 302 der insgesamt 767 Bundesgemeinden (39,4 Prozent) haben weniger als 50 Mitglieder. Der BEFG entstand 1941 durch den Zusammenschluss von Baptistengemeinden, Brüderbewegung sowie von pfingstlichen Elim-Gemeinden. Aktuell ist der Bund die größte Freikirche in Deutschland.

■ In der Bibliothek der St.-Marien-Kirche im vorpommerschen Barth werden Druckwerke aus dem 16. und 18. Jahrhundert zur Arche Noah präsentiert. Der Ausstellungsbereich auf der nördlichen Hoheмпore vor der historischen Kirchenbibliothek – mit Blick in den Bibliotheksraum – ist während der regulären Öffnungszeiten der Kirche frei zugänglich. Die 1398 erstmals erwähnte „Bibliotheca Bardensis“ ist vermutlich die älteste ununterbrochen am selben Ort befindliche Pfarrbibliothek Deutschlands. Sie umfasst mit rund 4.000 Bänden sowohl theologisch geprägte Werke als auch wissensvermittelnde Texte aus ganz Europa, darunter etliche mittelalterliche Buchhandschriften sowie seltene Bibelexemplare aus mehreren Jahrhunderten.

■ Der Bestatter René Kullick aus Castrop-Rauxel hat die evangelische Petrikerkirche in Castrop-Rauxel Gebäude gekauft. Die Evangelische Kirchengemeinde Castrop-Rauxel-Nord hatte das Gebäudes 2023 aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben und entwidmet. Kullick will es unter anderem für Abschiedsfeiern und Aufbahrungen nutzen. Es ermögliche ihm, den Angehörigen von Verstorbenen längere Abschiedszeiten zu ermöglichen, als die festgelegten Zeiten der Friedhöfe erlaubten. Auch sein Büro und ein Hygieneraum, in dem Verstorbene beispielsweise gewaschen werden, sollen in die Kirche einziehen. Die Petrikerkirche wurde 1911 gebaut und nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg von 1946 bis 1949 wiedererrichtet.

■ Für Christen bedeutet das biblische Gebot „Du sollst nicht töten“ auch: „Du sollst nicht morden lassen“. Diese Ansicht vertrat der evangelische Militärbischof Bernhard Felmborg in einem ökumenischen Gottesdienst am 22. Mai in der St. Ignatius-Kirche in Vilnius. Anlass war der Aufstellungsappell der Bundeswehr-Panzerbrigade 45 in der litauischen Hauptstadt. Felmborg sagte auch, die Bibel fordere dazu auf, dem Frieden nachzujagen. Wenn Bundeswehrsoldaten bereit seien, für ihren Dienst nach Litauen zu gehen, sei das „eine sehr konkrete Form, sich für den Frieden einzusetzen“.

■ Die Klosterkirche Riddagshausen in Braunschweig gehört zu den schönsten Zeugnissen mittelalterlicher Kirchenbaukunst, sagte der braunschweigische Landesbischof Christoph Meyns bei einem Festgottesdienst zum 750-jährigen Bestehen der Kirche. Das Kloster wurde im 12. Jahrhundert von Zisterziensermönchen gegründet. 1206 legten die Mönche den Grundstein für die Kirche, die nach fast 70-jähriger Bauzeit am 15. Juni 1275 geweiht wurde. Nach dem Magdeburger Dom zählt sie zu den ältesten gotischen Bauwerken Deutschlands. Das Kloster beherbergte zwischen 1690 bis 1809 unter anderem das erste Predigerseminar in Deutschland.

■ Ein an der Universität Göttingen angesiedeltes internationales Netzwerk von Wissenschaftlern aus neun Ländern untersucht, wie der Atheismus zwischen den 1860er- und 1940er-Jahren nicht nur als intellektuelle Haltung, sondern auch als gelebte Erfahrung und organisierte soziale Bewegung in Europa entstanden ist. Es will aufzeigen, wie atheistische Ideen durch Schriften, Organisationen und alternative Riten wie Jugendweihe oder säkulare Beerdigungen aktiv gelebt und verbreitet wurden; auch, wie Atheisten oft als Bedrohung der Moral oder der öffentlichen Ordnung wahrgenommen wurden und wie sich diese Wahrnehmungen im Zuge breiterer gesellschaftlicher Veränderungen wandelten. Hauptziel des Projekts ist die Entwicklung einer digitalen Quellenedition in englischer Sprache.

■ Mit einem Festakt hat das „Haus der Religionen“ in Hannover sein 20-jähriges Bestehen gefeiert. Es ist das erste und bisher einzige Zentrum für interreligiöse und interkulturelle Bildung in Deutschland. Sein Vorsitzender, Professor Dr. Wolfgang Reinbold, betonte, dass eine religiös vielfältige Stadt ein interreligiöses Bildungszentrum brauche. „Das war und ist unsere Überzeugung seit der Gründung vor 20 Jahren.“ Die evangelisch-katholische Epoche sei vorüber. „Jede Schulklasse ist heute religiös bunt – das bringt viele neue Fragen und Herausforderungen mit sich, auf die wir gute Antworten geben müssen.“

■ Vor dem Hintergrund wachsender gesellschaftlicher Vielfalt in Niedersachsen will die hannoversche Landeskirche diverser und interkulturell anschlussfähiger werden: „Kulturell und ethnisch ist die Landeskirche weitgehend homogen“, diese Gleichförmigkeit sei jedoch „kein Wesensmerkmal von Kirche“. „Im Jahr 2023 hatten in Niedersachsen 25,7 Prozent der Einwohner und Einwohnerinnen einen Migrationshintergrund“. Die Landeskirche wolle in ökumenischer Offenheit attraktiv für Christen mit Migrationshintergrund werden, um ein zentraler Akteur in der Gesellschaft und ein attraktiver Arbeitgeber zu bleiben. Die Landeskirche Hannovers ist mit rund 2,1 Millionen Mitgliedern in 1.219 Gemeinden die größte evangelische Landeskirche in Deutschland.

■ Wegen Rissen im Gewölbe muss die mehr als 600 Jahre alte St.-Nicolai-Kirche in Lüneburg, eine gotische Backstein-Basilika, bis ins nächste Jahr geschlossen bleiben: „Die Fachleute benötigen mehr Zeit, um in der Kirche Sicherungsnetze aufzuspannen“. Die Netze werden speziell für die Kirche angefertigt, und die Anbringung muss dem Denkmalschutz entsprechen. St. Nicolai ist eine der drei großen Innenstadtkirchen in Lüneburg. Jährlich kommen viele Zehntausend Menschen, um die Kirche zu besichtigen. Bekannt ist sie auch durch zwei moderne Kirchenfenster des Glaskünstlers Johannes Schreiter, auf denen er durch Abbildungen von Blut die Leiden Jesu symbolisiert.

■ Ernst-Wilhelm Gohl, Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, ist neuer Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Literaturportals (Eliport) mit Sitz in Göttingen. Der Verein unterstützt mit seiner Arbeit rund 700 evangelische öffentliche Büchereien in Deutschland. „Lesen ist ein wichtiger Bildungs-, Glaubens- und Weltzugang. Ich freue mich, dass die Kirchen mit ihren Büchereien einen wertvollen Beitrag dazu leisten“, sagte Gohl. Eliport bietet Büchereien, Gemeinden, Kitas, Schulen, jungen Familien sowie allen Interessierten Literaturempfehlungen und Vermittlungsprogramme wie Literaturgottesdienste und Anregungen für Literaturveranstaltungen.

■ Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe plant, die derzeit 22 Gemeinden bis zum Jahr 2031 zu vier oder fünf Gesamtkirchengemeinden zusammenzufassen und den kirchlichen Gebäudebestand deutlich zu reduzieren. Sie rechnet bis 2035 mit einem Rückgang der Kirchgliederzahlen von mehr als 30 Prozent, sodass sie von heute 43.000 auf unter 30.000 Glieder schrumpfen wird. Studien legen zudem nahe, dass sie 2035 nur noch 64 Prozent der Kirchensteuerkraft des Jahres 2022 zur Verfügung haben wird. Die Schaumburg-Lippische Landeskirche, die aus einem früheren Fürstentum hervorging, ist nach der Landeskirche Anhalts die zweitkleinste unter den 20 evangelischen Landeskirchen in Deutschland.

■ Die von dem Unternehmer Friedhelm Loh gegründete Stiftung Christliche Medien (SCM) besteht seit 25 Jahren. Die gemeinnützige kirchliche Stiftung privaten Rechts fördert christliche Medienarbeit. Neben den Projekten, die durch Spenden unterstützt werden, engagiert sich die SCM auch in der SCM Mediengruppe, die als eigenständiges Unternehmen unter dem Dach der Stiftung agiert. Zur SCM Verlagsgruppe, dem größten evangelischen Medienhaus in Deutschland, gehören unter anderem die Buchverlage R.Brockhaus, Hänssler, Gerth Medien, adeo Verlag und BORN-Verlag sowie der Zeitschriftenverlag SCM Bundes-Verlag. Sie hat knapp 260 Mitarbeiter. Der Jahresumsatz der SCM Mediengruppe liegt bei rund 26 Millionen Euro.

■ Der Theologieprofessor Dr. Karl-Fritz Daiber ist im Alter von 93 Jahren verstorben. Daiber war einer der Pioniere der Pastoralsoziologie in Deutschland. 1972 habilitierte er sich in Praktischer Theologie an der Universität Göttingen. Zudem schloss er ein Soziologiestudium mit einer Promotion ab. Der gebürtige Baden-Württemberger hatte 1971 die Pastoralsoziologische Arbeitsstelle der evangelischen-lutherischen Landeskirche Hannovers gegründet, eine Vorläufereinrichtung des heutigen Sozialwissenschaftlichen Institutes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Es widmet sich mit wissenschaftlichen Projekten Themen von Kirche und Gesellschaft.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Hoffnung auf Rolle rückwärts

Kardinal Burke setzt sich beim Papst für „Alte Messe“ ein

London, 17.6.2025 [katholisch.de/selk]

Kardinal Raymond Leo Burke hofft auf einen Kurswechsel beim Umgang mit der vorkonziliaren Liturgie durch Papst Leo XIV. Bei einer Konferenz der „Latin Mass Society“ von England und Wales sagte der Kardinal am Wochenende, dass er darüber bereits mit dem Papst gesprochen habe: „Ich hoffe fest, dass er sich, sobald es ihm möglich ist, der Sache widmen und versuchen wird, den Zustand wiederherzustellen, wie er nach ‚Summorum Pontificum‘ war.“

Mit dem 2007 in Kraft gesetzten Motu proprio ‚Summorum Pontificum‘ hatte Papst Benedikt XVI. (2005–2013) die Feier der Liturgie nach den Messbüchern von 1962 deutlich erleichtert. 2021 wurde diese Liberalisierung durch das Motu proprio „Traditionis custodes“ von Papst Franziskus (2013–2025) weitgehend außer Kraft gesetzt. Leo könnte „weiter fortentwickeln, was Benedikt XVI. so weise und mit Liebe für die Kirche zum Gesetz gemacht hat“, betonte Burke.

„Verfolgung“ von Freunden der Alten Messe

Der Kardinal klagte bei der Konferenz über eine „Verfolgung aus der Mitte der Kirche“ von Anhängern der „Alten Messe“. Hier setzt Burke auf Leo: „Ich hoffe, dass er der Verfolgung der Gläubigen in der Kirche, die Gott nach dem alten römischen Ritus verehren wollen, ein Ende setzen wird.“ Bereits im vergangenen Jahr sprach er von einer „Verfolgung“ traditionalistischer Gläubiger.

Burke war einer der schärfsten Kritiker von Papst Franziskus. Er gehörte zu den Kardinälen, die nach der Familiensynode formale Anfragen (Dubia) an den Papst geschickt hatten, um dessen Position zur Kommunion von wieder-verheirateten Geschiedenen zu klären. Auch zur Weltsynode richtete er Dubia an den Papst.

Geistliche müssen Missbrauch melden

Beichtgeheimnis: Orthodoxe klagen mit Katholiken gegen neues Gesetz

Washington, 18.6.2025 [katholisch.de/KNA/selk]

Orthodoxe Kirchen in den USA schließen sich der Klage katholischer Bischöfe gegen ein neues Anti-Missbrauchs-Gesetz im Bundesstaat Washington an. Es soll Geistliche aller Religionen verpflichten, Fälle von Kindesmissbrauch zu melden – auch wenn sie bei einer Beichte bekannt wurden. Nun reichten – unter anderen – die Orthodoxe Kirche in Amerika und die Antiochenisch-Orthodoxe Kirche Klage bei einem Bundesgericht ein, wie US-Medien am Dienstag (Ortszeit) berichteten.

Die Klage richtet sich gegen das Gesetz, das der demokratische Gouverneur Bob Ferguson am 2. Mai unterzeichnet hatte und das am 27. Juli in Kraft treten soll. Es nimmt Geistliche in die Liste der meldepflichtigen Berufsgruppen auf – ohne Ausnahmeregelung für das Beichtgeheimnis. Therapeuten und Pflegepersonal hingegen bleiben von

der Meldepflicht für sexuelle Gewalt befreit, wenn sie die Informationen durch vertrauliche Gespräche erlangt haben. Geistliche, die einen bei der Beichte geäußerten Missbrauch nicht melden, müssen laut den neuen Vorgaben mit einer Gefängnisstrafe von bis zu 364 Tagen und einer Geldstrafe von 5.000 Dollar rechnen.

Untersuchung des Justizministeriums

Die katholischen Bischöfe des Bundesstaats hatten bereits im Mai Klage eingereicht. Sie betonten ihr Engagement für den Schutz von Kindern, verwiesen aber zugleich auf die „Unverletzlichkeit des Beichtgeheimnisses“. Auch die orthodoxen Kläger verteidigen die Vertraulichkeit der sakramentalen Beichte: Geistliche seien „religiös verpflichtet, die absolute Vertraulichkeit dessen zu wahren, was

im Sakrament der Beichte offenbart wird“. Ein Verstoß sei eine „kirchenrechtliche Straftat“ und könne im Extremfall den Verlust des priesterlichen Amtes bedeuten. Man habe jedoch keine Einwände, Verdachtsfälle außerhalb der Beichte zu melden.

Die US-Regierung unter Präsident Donald Trump leitete vor einigen Wochen eine Untersuchung ein. Das Justizministerium bezeichnete das geplante Gesetz als „Angriff auf die katholische Kirche und ihr Beichtsakrament“. Geistlichen würden Rechte vorenthalten, die anderen Berufsgruppen gewährt blieben.

Fehrs: Demokratie und Menschenwürde schützen

Vertreter der beiden großen Kirchen haben zum sozialen Miteinander aufgerufen

Hamburg/München, 18.6.2025 [epd/selk]

Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Kirsten Fehrs, hat am Pfingstsonntag zur Verteidigung von Demokratie und Menschenwürde aufgerufen. Auch dürfe das Grundrecht auf Asyl niemals zur Disposition stehen, sagte sie in ihrer Predigt in der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis. Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, rief in seiner Pfingstpredigt in Limburg zum sozialen Miteinander auf. Der Geist des Friedens und der Verständigung sei in höchster Gefahr, sagte die Hamburger Bischöfin Fehrs. Viele Menschen machten sich angesichts von Kriegen und „furchtbaren Menschenrechtsverletzungen“ Sorgen um die Zukunft. Umso wichtiger sei es, als Christenmenschen „interkulturelle Pfingsttoffenheit“ zu behalten. Das Grundrecht auf Asyl dürfe niemals zur Disposition stehen, „gerade in unserem Land nicht. Ein Grundrecht der Menschlichkeit, schon aus biblischer Tradition nicht verhandelbar“, betonte Fehrs.

„Geburtstag der Kirche“

Christen müssten einstehen „für eine Gesellschaft, die die Würde des Menschen verteidigt, unabhängig von Herkunft oder Aussehen oder Fähigkeiten. Für unser Land, in das fast jeder dritte Mensch eine Migrationsgeschichte einbringt und das dadurch vor allem stark geworden ist. Für unsere Demokratie, die wir noch immer als die beste Staatsform verstehen, und für die wir uns gerade jetzt mit aller Kraft, die uns zur Verfügung steht, einsetzen müssen“, sagte Fehrs. Die Theologin rief dazu auf, sich nicht mit dem Schrecken über so viel Unfrieden abzufinden. „Zukunft braucht Aufbruch. Unseren Lebensmut. Vertrauen, dass jeder Mensch die Welt verändern kann. Das ist für mich in diesem Jahr die besondere Kraft der Pfingsten.“ Pfingsten gilt als „Geburtstag der Kirche“. Es erinnert an die Ausschüttung des Heiligen Geistes und

ist nach Weihnachten und Ostern das dritte Hauptfest im christlichen Kirchenjahr.

„Sorge vor Zivilisationsrückschritt“

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bätzing, rief zum sozialen Miteinander auf: „Denn wir Menschen sind nicht dafür gemacht, um uns selbst zu kreieren und unser Dasein zu sichern. Sich entfalten, wachsen, kommunizieren und Gemeinschaft erfahren, das macht doch das Leben erst wirklich lebenswert“, sagte der Limburger Bischof am Sonntag im Limburger Dom. Bätzing machte die Kostbarkeit des Atmens zum Thema seiner Pfingstpredigt. Auch die Gottesbeziehung lebe davon, „dass wir mit unserem Atem zu Gott sprechen, ihn singend preisen oder still dem Atem des Betens in uns lauschen.“

Der Münchner Erzbischof, Kardinal Reinhard Marx, äußerte in seiner Predigt die „Sorge vor einem Zivilisationsrückschritt“, wenn der Freiheitsbegriff falsch verstanden werde. „Das Menschsein beginnt mit dem Geist der Kooperation und nicht mit Gewalt und der Unterwerfung anderer“, sagte er am Sonntag im Münchner Liebfrauenendom. Er warnte vor einer „Perversion der Freiheit“: „Freiheit vollendet sich in der Liebe! Nicht in Macht, der Herrschaft über andere oder Ausbeutung“, so Marx. Der Paderborner Erzbischof Udo Markus Bentz forderte einen „entwaffneten und entwaffnenden Frieden“. Frieden werde nie durch Waffen erreicht, auch wenn es das legitime Recht gebe, durch Waffengewalt terroristischer Gewalt und militärischer Aggression wirksame Grenzen zu setzen, sagte Bentz am Sonntag im Pfingstgottesdienst im Paderborner Dom. „Frieden wird so nicht. Nur die Gräben des Hasses werden tiefer“, mahnte Bentz.

Sachsen: Neue Wege im Religionsunterricht werden ausgebaut Konfessionell-kooperativer Unterricht künftig an drei Schulen

Dresden, 21.5.2025 [IDEA/selk]

Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht wird ab dem kommenden Schuljahr an zwei weiteren Schulen in Sachsen angeboten. Wie die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (EVLKS) mitteilte, nehmen das Bertolt-Brecht-Gymnasium in Dresden und die Grundschule Hirschfelde in Zittau künftig an dem Modellversuch teil. Seit vier Jahren werde der konfessionsübergreifende Unterricht bereits am Christian-Weise-Gymnasium in Zittau erfolgreich erprobt. Dafür haben Lehrkräfte für Evangelische und Katholische Religion gemeinsam Lehrpläne entwickelt, heißt es. Bisher nahmen demnach 101 Schüler – 77 evangelische und 24 katholische – teil. Der Unterricht erfolge im Team durch Lehrkräfte beider Konfessionen.

Kultusminister: „Ökumene macht Schule“

Bei einem gemeinsamen Besuch des Gymnasiums mit dem sächsischen Kultusminister Conrad Clemens (CDU) und dem Bischof des katholischen Bistums Dresden-Meißen, Heinrich Timmerevers, sagte der sächsische Landesbischof Tobias Bilz (Dresden): „Zu lernen, was uns

Konfessionen verbindet und sich über die Unterschiede gemeinsam auszutauschen, ist eine Schule im Glauben und fürs Leben.“ Timmerevers betonte, der konfessionell-kooperative Religionsunterricht sei aus einer ökumenischen Initiative „getragen von gegenseitigem Vertrauen“ entstanden. Er wünsche sich, dass dieses Modell weiter ausgebaut und gestärkt wird. Clemens erklärte: „Ökumene macht Schule!“ Die Erfahrungen am Christian-Weise-Gymnasium Zittau zeigten, dass Konfessionen verbindender Unterricht religiöse Toleranz und Dialogfähigkeit fördert.“ Nach Angaben der EVLKS besuchen in Sachsen rund 24 Prozent der Schüler den Religionsunterricht – etwa 76 Prozent entscheiden sich für das Fach Ethik. Die Zahl der Religionslehrkräfte sei in den vergangenen fünf Jahren kontinuierlich gestiegen. Im Schuljahr 2024/25 unterrichteten laut EVLKS 993 Lehrkräfte Evangelische Religion, 181 Katholische Religion und vier Jüdische Religion. Die Inhalte des Religionsunterrichts werden von den Religionsgemeinschaften in gemeinsamer Verantwortung mit dem Freistaat Sachsen entwickelt.

Rundbrief nennt Bedingungen – Gegner nur teilweise zufrieden Details zum Kompromiss im Liturgiestreit bekannt

Kocho, 30.6.2025 [katholisch.de/selk]

Der Kompromiss zur Lösung des syro-malabarischen Liturgiestreits ist nun auch offiziell verkündet worden. In einem Rundschreiben an die Gläubigen des Großerbistums Ernakulam-Angamaly teilen Großerbischof Raphael Thattil und sein Vikar Joseph Pamplany die elf Punkte mit, auf die sich die protestierenden Gläubigen und die Kirchenleitung verständigt haben. Das Rundschreiben wurde am Sonntag in allen Kirchen und Einrichtungen des Großerbistums verlesen. Bereits in der vergangenen Woche wurden erste Details der Einigung bekannt. In dem Rundschreiben weisen die Bischöfe darauf hin, dass das Ergebnis nicht als bloßer Kompromiss, „sondern als ein wohlüberlegter synodaler Friedensbeschluss unter Berücksichtigung der pastoralen Umstände“ zu verstehen sei.

Der erste der elf Punkte hält fest, dass die von der Synode der syro-malabarischen Kirche beschlossene „einheitliche Form“ der Liturgie unverändert bestehen bleibt. Die Einführung dieser Form, bei der der Priester die Eucharistie „ad orientem“, also mit dem Rücken zum Volk, zelebriert, ansonsten aber sich dem Volk zuwendet, hatte für Protes-

te gesorgt. Im Großerbistum Ernakulam-Angamaly wollte ein großer Teil von Priestern und Gläubigen an der seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) gewachsenen Form festhalten, bei der die Zelebrationsrichtung einheitlich in Richtung des Volks ist.

Rechtsstreitigkeiten sollen beigelegt werden

Die Feier durchweg in Richtung des Volks ist künftig in Pfarreien dann zulässig, wenn an Sonn- und Feiertagen mindestens eine Messe in der einheitlichen Form gefeiert wird, und zwar in den Zeitfenstern zwischen 5.30 und 10.30 Uhr oder zwischen 15.30 und 18 Uhr. Diese Regelung ist auch in Gemeinden anzuwenden, in denen noch Zivilrechtsverfahren anhängig sind, aber nur insofern dadurch nicht staatliche Gerichte missachtet werden. Weitere Änderungen an der Liturgie wird die Synode der Vereinbarung nach nur angehen, wenn sie „im Geiste der Synodalität“ mit den kirchenrechtlichen Gremien des Großerbistums beraten werden. Weitere Vereinbarungen betreffen die Nutzung des Altarraums gemäß der liturgischen Bestimmungen sowie die Ermöglichung der

Feier der einheitlichen Form durch auswärtige Bischöfe in allen Kirchen. Eventuelle Streitigkeiten in Gemeinden sollen einvernehmlich gelöst werden.

Neugeweihte Priester, die sich bei ihrer Weihe darauf verpflichten mussten, die Liturgie nur in der einheitlichen Form zu feiern, sind grundsätzlich weiter an dieses Versprechen gebunden. Sie können aber um einen Dispens von diesem Versprechen bitten, die nach Prüfung durch das Großerbistum gewährt werden soll, wenn die pastorale Situation in den Pfarreien es erfordert. In den ersten Berichten über die Einigung hieß es noch, dass die Verpflichtung generell zurückgenommen worden sei. Bei Priestern, gegen die Disziplinarverfahren laufen, wird eine gütliche Streitbeilegung unter Berücksichtigung der kanonischen Möglichkeiten angestrebt. Das Großerbistum werde außerdem bei staatlichen Prozessen auf eine Beilegung hinarbeiten. Eine Auflösung des für den Liturgiestreit eingerichteten kirchlichen Sondertribunals ist den Vereinbarungen zufolge nicht vorgesehen. Schließlich werden die Mitarbeiter der Kurie mit Inkrafttreten der neuen Regeln am 3. Juli, dem Festtag des Apostels Thomas, ausgetauscht.

Gegner der Liturgiereform akzeptieren Kompromiss

Die Gegner der Liturgiereform antworteten unmittelbar auf das Rundschreiben mit einem von Kuriakose Mundadan, dem Sekretär des Priesterrats, unterzeichneten Schreiben. Klerus und Laien würden die Maßnahmen akzeptieren: „Ich bete zum Heiligen Herzen Jesu, dass dieses Rundschreiben die seit 2021 bestehende schwere liturgische Krise lindert und dass der Frieden und die Einheit, die sich das Volk Gottes in der Großerdiozese so sehr wünscht, gedeihen mögen.“ In dem Brief erinnert Mundadan aber auch daran, dass nicht alle Forderungen erfüllt wurden. Die Versicherung des Großerbischofs, das weitere Vorgehen synodal zu beraten, begrüßte er aber.

In seinem Brief äußert Mundadan neben Grundsatzkritik an der einheitlichen Form und der Art, wie sie von der Synode beschlossen wurde, vor allem Kritik am Umgang

früherer Verantwortlicher mit den Kritikern der Liturgiereform. Der vom Vatikan zur Lösung der Krise eingesetzte Delegat, Erzbischof Cyril Vasil, habe die Krise nicht einvernehmlich zu lösen versucht, sondern sie sogar noch verschärft. Dem zeitweise zum Apostolischen Administrator des Großerbistums ernannten Bischof Bosco Puthur wirft Mundadan ein unangemessen hartes Vorgehen gegen Protestierende vor. Seinem Nachfolger, Bischof Joseph Pamplany, stellt der Priester dagegen ein besseres Zeugnis aus. Erst er habe auf einen offenen Umgang mit Priestern und Gläubigen gesetzt, der letztlich zu dem nun erzielten Durchbruch geführt habe.

Nicht einmal Papst Franziskus konnte schlichten

Der Streit in der syro-malabarischen Kirche schwelt seit Jahren. Die einheitliche Form sieht die Zelebrationsrichtung gen Osten vor, also mit dem Rücken zum Volk, während der Priester sich bei Lesungen und Gebeten dem Volk zuwendet. Gegner der einheitlichen Form wollen die durchgängige Feier in Richtung des Volkes beibehalten, die sich unter westkirchlichem Einfluss der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils entwickelt hat. Die neue Form der Liturgie wurde von der Synode, dem höchsten beschlussfassenden Gremium der Kirche, 2021 beschlossen. Während der Großteil der katholischen Ostkirche eine Reform der Messfeier übernommen hat, protestieren im zentralen Großerbistum Ernakulam-Angamaly im indischen Bundesstaat Kerala Kleriker und Laien. Alle Vermittlungsversuche vor dem aktuellen – auch durch Papst Franziskus (2013–2025) persönlich – sind bislang gescheitert.

Die syro-malabarische Kirche im Südwesten Indiens ist die größte der heutigen Kirchen und Gemeinschaften der Thomaschristen, die im 1. Jahrhundert durch den Apostel Thomas auf seinen Missionsreisen gegründet worden sein sollen. Durch Verbindungen zur Assyrischen Kirche des Ostens feiert sie ihre Liturgie im ostsyrischen Ritus. Im Laufe ihrer Geschichte gab es immer wieder teils kolonialistische Einflüsse, die zu einer Übernahme westkirchlicher liturgischer Elemente führten.

DIAKONIE-REPORT

Naemi Wilke Guben: Neustart stationäre Palliativversorgung Umfassende und lindernde Betreuung im Diakoniekrankenhaus

Guben, 22.5.2025 [naemi-wilke guben/selk]

*„Nicht dem Leben mehr Tage,
sondern den Tagen mehr Leben geben.“*

(Cicely Saunders, 1918 – 2005, Begründerin
der Hopizbewegung und der Palliativmedizin)

Ab sofort startet das Diakoniekrankenhaus Naemi Wilke Guben wieder mit der stationären Palliativversorgung. Dies bezeichnet die umfassende und lindernde Betreuung von Menschen mit unheilbaren fortgeschrittenen Erkrankungen, bei denen keine Heilung mehr möglich ist. Durch die Weiterentwicklung der grundversorgenden Abteilungen Chirurgie und Innere Medizin und die Ausbildung der Ärztinnen und Ärzte können wir analog zu 2023 wieder eine lokale Versorgung palliativer

Patientinnen und Patienten für unsere Region anbieten.

Ziel der Behandlung ist es, die Patientinnen und Patienten stationär so weit zu stabilisieren, dass sie in die häusliche ambulante Versorgung oder das Hospiz entlassen werden können. So kann zum Beispiel die Diakonie-Sozialstation des Naemi-Wilke-Stifts die weitere Pflege übernehmen. Sie verfügt über erfahrene Pflegekräfte, die sich für die spezielle ambulante Palliativversorgung qualifiziert haben. Sollte dies medizinisch nicht möglich sein oder ist ein ambulantes Versorgungsangebot nicht verfügbar oder gewünscht, begleitet unser Palliativteam die Patientinnen und Patienten in den spezialisierten Stationsbereichen im Krankenhaus.

„Humanitäre Hilfe“ für Moldau Hilfstransport eingetroffen

Brinzeni, 14.4.2025 [selk]

Große Freude in Brinzeni, einer Kleinstadt im Norden der Republik Moldau, löste der 40-Tonner mit 60 Betten und genauso vielen Matratzen und Nachtschränken aus. Am 14. April rollte der LKW auf das Gelände der Psychiatrischen Klinik. Schnell waren hilfsbereite Hände zur Stelle, um beim Entladen zu helfen. Da war eine gute Koordination der Männer nötig, damit keiner zu Schaden kam. Denn die Betten sind teilweise sehr schwer und der LKW

hatte keine Hebebühne. Der Heimleiter Vasile P. hatte im Mai 2023 als A. Adam und A. Müller mit ihrem Dolmetscher die Einrichtung besucht, um Krankenhausbetten gebeten. Betten aus Metall sollten es sein und nicht aus Holz, damit die Sicherheit seiner Patienten gewährleistet werden kann. Der Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. konnte dank vieler Spenden hier helfen. Spaciba!

Überschwemmungen in Süddeutschland: Bilanz der Hilfe „Die Flutkatastrophe im Ahrtal hätte uns allen eine Warnung sein sollen“

Berlin, 2.6.2025 [diakonie-katastrophenhilfe/selk]

Vor einem Jahr standen nach Dauerregen große Landstriche in Bayern und Baden-Württemberg tagelang unter Wasser. Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützte die Nothilfe mit mehr als einer Million Euro. 500 Bautrockner wurden mit den Geldern durch die Diakonischen Werke in Bayern und Württemberg in den ersten Wochen verteilt. Mehr als 750 Haushalte erhielten Sofort- und Härtefall-

hilfen, um Schäden zu beseitigen. Die Vorbereitung auf zukünftige Katastrophen rückt nun verstärkt in den Vordergrund.

Wie Inge Remmele ging es im Juni 2024 vielen Betroffenen, nachdem sich das Wasser zurückgezogen hatte: „Ich stand finanziell vor einer Riesen-Katastrophe und wuss-

te gar nicht, wie ich das allein stemmen soll“, erinnert sich die 49jährige Augenoptikerin aus Babenhausen im Allgäu. Das alte Haus ihrer Eltern, wo sie ihren Vater in letzter Minute vor den Wassermassen retten konnte, war pflichtversichert, aber nicht ihr Neubau. „Eine Elementarversicherung von 600 Euro konnte ich mir einfach nicht leisten“, sagt Inge Remmele.

Nur rund 10 Millionen Hausbesitzer in ganz Deutschland sind gegen Elementarschäden versichert. Eine bundesweite Pflichtversicherung existiert nicht, weshalb viele Familien, die sich keine Versicherung leisten können, im Ernstfall auf staatliche Unterstützung oder Hilfe durch Organisationen angewiesen sind. Erschwerend kommt hinzu, dass Förderrichtlinien für staatliche Hilfgelder von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich sind.

Inge Remmele erhielt aus Spendengeldern der Diakonie Katastrophenhilfe kurz nach der Katastrophe 5.000 Euro als finanzielle Härtefallhilfe. Damit konnte sie neue Fliesen und Inventar für das Haus kaufen, das sie mit Hilfe ihrer Schwester sanierte. „Die Hilfe durch die Diakonie-Katastrophenhilfe war gigantisch, das hätte ich nie gedacht“, sagt Inge Remmele. Sie weiß aber auch, dass es in den kommenden Jahren immer öfter zu klimabedingten Unwettern kommen kann. „Die Flutkatastrophe im Ahrtal hätte uns allen eine Warnung sein sollen.

Aber leider denkt man schnell: Das passiert nicht hier, das betrifft mich sicher nie!“

„Wir müssen uns besser vorbereiten und unsere Stärken als Diakonie-Familie in die Katastrophenvorsorge einbringen“, sagt Markus Koth, Fluthilfekoordinator der Diakonie Katastrophenhilfe. „Aus unserer internationalen Erfahrung wissen wir, dass lokale Akteure eine immens wichtige Rolle spielen. Diese wollen wir mit regional verwurzelten Diakonie-Teams stärken.“ Hilfgüter wie Trockengeräte sollen künftig bevorratet und Katastrophenhelfer geschult werden. Der Verein HUK e.V. hilft und unterstützt das bundesweite Vorhaben mit zwei Millionen Euro. „Hilfe bedeutet aber nicht allein die Verteilung von Material oder Geld, sondern auch das seelische Wohlbefinden der Menschen im Blick zu haben und kontinuierlich vor Ort zu sein“, so Markus Koth. Deshalb sei die enge Zusammenarbeit zwischen Diakonie Katastrophenhilfe und den Diakonischen Werken ein wichtiger Schritt.

Hilfe und Solidarität machen den Unterschied, unterstreicht auch Inge Remmele: „Ich schätze plötzlich wieder, wie gut es meiner Familie und mir doch am Ende dieser Monate geht – besonders weil uns in dieser Lage tatkräftig von allen Seiten geholfen wurde!“

Insgesamt hat die Hilfe mehr als 1.250 Haushalte erreicht.

Papst Leo XIV.: Staaten unternehmen zu wenig gegen Armut Krankenhäuser und Schulen sollten in allen Ländern Teil der Politik sein

Vatikanstadt, 13.6.2025 [katholisch.de/selk]

Ungerechtigkeit anprangern und weltweit Armutsbekämpfung einfordern: Papst Leo XIV. setzt bei diesen Themen den Kurs seines Vorgängers fort. Aber führt er auch eine besondere Aktion für arme Menschen weiter?

Papst Leo XIV. hat einen Mangel an staatlicher Armutsbekämpfung kritisiert. Krankenhäuser und Schulen sollten Teil der staatlichen Politik eines jeden Landes sein, doch Kriege und Ungleichheiten verhinderten dies oft noch, so Leo XIV. in seiner am Freitag veröffentlichten Botschaft zum katholischen Welttag der Armen. Der 69jährige rief zur Förderung des Allgemeinwohls und zur Übernahme sozialer Verantwortung auf. Er lobte die vielen Freiwilligendienste, die sich für arme und ausgegrenzte Menschen engagierten. „Ich begrüße die Initiativen, die es bereits gibt, und die Anstrengungen, die tagtäglich auf internationaler Ebene von einer großen Zahl von Männern und Frauen guten Willens unternommen werden.“ Den Armen

zu helfen sei eine Frage der Gerechtigkeit, noch bevor es eine Frage der Nächstenliebe sei.

Im Zeichen der Hoffnung

Der neunte Welttag der Armen wird in diesem Jahr am 16. November begangen. Der Tag steht unter dem Thema „Du bist meine Hoffnung“, ein Zitat aus der Bibel. „Indem wir erkennen, dass Gott unsere erste und einzige Hoffnung ist, vollziehen auch wir den Übergang von vergänglichen Hoffnungen zur dauerhaften Hoffnung“, schreibt Leo in seiner Botschaft. „Arbeit, Bildung, Wohnung und Gesundheit sind Voraussetzungen für eine Sicherheit, die wir niemals mit Waffen erreichen können“, so Leo. Er selbst hoffe, dass das derzeit laufende Heilige Jahr zur Bekämpfung alter und neuer Formen der Armut sowie zu neuen Initiativen zur Unterstützung und Hilfe für die Ärmsten der Armen beitragen kann.“ Das Jubiläumsjahr

steht unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“.

Ein Geheimnis der Hoffnung sei, so Leo, dass alle Güter dieser Erde nicht genügen, um das Herz glücklich werden zu lassen. Die Hoffnung erwachse aus dem Glauben, der sie auf dem Fundament der Liebe nähre und trage. „Und die Liebe ist das, was wir heute, was wir jetzt brauchen“, schreibt der Papst. „Wem es an Liebe mangelt, dem fehlt nicht nur der Glaube und die Hoffnung, sondern der nimmt seinem Nächsten die Hoffnung.“

Besondere Tradition im Vatikan

Papst Franziskus (2013 – 2025) hatte den Welttag der Armen 2016 initiiert, um den Blick auf die zahlreichen Formen von Armut heute zu lenken. Er findet immer am vorletzten Sonntag vor Beginn des Advents statt, diesmal am 16. November. Üblicherweise aß Franziskus nach der Messe zum Welttag mit über 1.000 armen Menschen zu Mittag. Ob Leo der XIV. diese Tradition fortsetzen wird, ist unbekannt.

Nur Bildungsarbeit schützt vor Kollaps Kinderhilfswerk „Die Arche“: Brennpunktschulen müssen aufgelöst werden

Berlin, 28.5.2025 [IDEA/selk]

Nur durch nachhaltige Bildungsarbeit kann der „totale Kollaps“ der Werte und der Sozialgemeinschaft in Deutschland abgewendet werden. Davon ist Pastor Bernd Siggelkow, Gründer und Leiter des christlichen Kinderhilfswerks „Die Arche“ überzeugt. Anlässlich einer gemeinsamen Feier mit der Deutschen Kinderhilfe in Berlin warnte er vor zunehmender Kinderarmut und schlechten Zukunftschancen. Mehr als 2 Millionen Kinder in Deutschland gelten als armutsgefährdet – mit steigender Tendenz. Besonders betroffen seien Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, von alleinerziehenden Elternteilen und aus Mehrkindfamilien. Täglich gingen Tausende Kinder hungrig zur Schule, viele lebten in beengten

Wohnverhältnissen ohne Rückzugsort. Rund 60.000 Jugendliche schafften jedes Jahr ihren Schulabschluss nicht. „Arche“-Pressesprecher Wolfgang Büscher sieht dringenden Handlungsbedarf: „Ab einem Migrationsanteil von 40% – in einigen Klassen sind es bis zu 90 % – scheitern alle Kinder dieser Klasse.“ Radikalisierung und Kriminalisierung nähmen zu. „Wie soll Integration gelingen, wenn in einer Schulklasse der Anteil der Migranten bei 95% liegt und es unter arabischstämmigen Jugendlichen hip ist, radikalislamischen Predigern auf tiktok zu folgen?“ fragte er. Der einzige Ausweg sei nachhaltige Bildungsarbeit und gezielte Integration. Brennpunktschulen müssten aufgelöst werden.

6.500 Kinder und Jugendliche bei Missionsfesten Liebenzeller Mission begeistert mit Angeboten die junge Generation

Bad Liebenzell, 4.6.2025 [IDEA]

Rund 6.500 Kinder und Jugendliche haben die Kindermissionsfeste und das Teenagermissionstreffen der Liebenzeller Mission besucht, wie das Werk mitteilte. Die beiden Kindermissionsfeste mit rund 5.000 Besuchern fanden in einem Großzelt in Bad Liebenzell statt, das Teenagermissionstreffen im nahe gelegenen Monbachtal. Die Kindermissionsfeste gehören zu den größten christlichen Veranstaltungen für Kinder im deutschsprachigen Raum und standen dieses Jahr unter dem Motto „Die zündende Idee“. Kinderreferentin Sarah Görig erläuterte, Gottes „zündende Idee“ sei es gewesen, seinen Sohn Jesus auf die Erde zu schicken und selbst Mensch zu werden. Wie die Leiterin der Kindermissionsfeste, Ruth Hermann,

weiter ausführte, war der Schwerpunkt in diesem Jahr das Thema Licht. Die Feste wollten die Kinder ermutigen, selbst ein Licht zu sein, beispielsweise indem sie sich für benachteiligte Menschen in ihrem Umfeld einsetzten oder von ihrem Glauben weitererzählten. Die rund 1.500 Jugendlichen beim Teenagermissionstreffen konnten mit Missionaren ins Gespräch kommen sowie an Wortshops und Seminaren teilnehmen. Gemeindeglieder Felix Unger verglich das christliche Leben mit einem Wettlauf und rief die Jugendlichen auf: „Geh mit Gott an den Start.“ Bei einem Sponsorenlauf kamen über 33.000 Euro für soziale Projekte in Bangladesh zusammen.

Immer mehr Menschen von psychischen Erkrankungen betroffen

Auch die psychischen Behinderungen im Fokus diakonischer Arbeit

Wiesbaden, 4.6.2025 [www.diakonie-hessen.de/selk]

Die Zahl der Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen steigt bundesweit seit Jahren an. Carsten Tag, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Hessen, sagt dazu: „In Hessen waren im Jahr 2022 laut Hessischem Ministerium für Familie, Senioren, Sport und Gesundheit 51.000 Menschen in einer vollstationären psychiatrischen Behandlung. Nach einer stationären Behandlung können Leistungen zur Teilhabe aus dem Bundesteilhabegesetz (SBG IX) den Menschen dabei helfen, wieder ins soziale oder berufliche Leben zurückzufinden. Es ist wichtig, dass betroffene Menschen die Chance bekommen, wieder Teil unserer Gesellschaft zu werden. Dies gilt vor allem für diejenigen, die durch ihre Erkrankung eine Behinderung erworben haben.“

Jessica Bartels, Referentin für soziale Teilhabe in der Diakonie Hessen, erklärt: „Das Ziel ist, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu leben. Durch die sogenannten personenzentrierten Leistungen haben seelisch behinderte Menschen die Chance, die passende Unterstützung für sich zu bekommen, ganz individuell und unabhängig von einer Institution.“ Dies geschieht beispielsweise durch die Möglichkeit, auf dem persönlichen Genesungsweg wieder einzuüben, wie ein Tag strukturiert ist und wieder zu entdecken, wo die eigenen Fähigkeiten liegen. Die Betroffenen brauchen beides: Begegnungen und Beziehungen auf Augenhöhe und positive Hierarchie, die ihnen Sicherheit gibt.

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

• Im Alter von 86 Jahren ist am 12. Juli SELK-Pfarrer i.R. **Richard Tepper** (Uelzen/Sottrum) verstorben. Tepper war Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Freikirche und nach deren im Westteil Deutschlands vollzogenen Vereinigung mit anderen lutherischen Bekenntniskirchen zur SELK Pfarrer dieser Kirche in Groß Oesingen, wo er 1966 auch ordiniert wurde, und Oberursel, wo er 2004 emeritiert wurde. Übergemeindlich arbeitete er leitend im Amt für Gemeindedienst der SELK mit. Tepper war verheiratet mit Margarete, geborene Schmedt; aus der Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen.

• SELK-Pfarrer i.R. **Matthias Krieser** (Rotenburg/Wümme) wurde am 14. Juli 70 Jahre alt. Der gebürtige Berliner war nach seinem Vikariat in München im Kirchenbüro der SELK in Hannover als Assistent des Bischofs tätig, ehe er Pfarrvikar und dann Pfarrer im Pfarrbezirk Brunsbrock wurde. Von 1993 bis 2003 war Krieser im Dienst der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) in Botswana tätig. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland war Krieser Gemeindepfarrer im Pfarrbezirk Fürstenwalde und wirkte von 2010 bis 2013 nebenamtlich als Superintendent des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg. Nach wie vor arbeitet er im Amt für Gemeindedienst der SELK mit und betreibt den kirchlich-theologischen Sola-Gratia-Verlag. Krieser ist verheiratet mit Michaela, geborene Rehr; das Ehepaar hat drei Kinder.

• SELK-Pfarrer **Helmut Koopsingraven** wird am 2. August 85 Jahre alt. Koopsingraven war Pfarrer in den Pfarrbezirken Minden/Heimsen, Lachendorf/Celle und Bielefeld. In zahlreichen Gottesdiensten und Rundfunkandachten hat der Jubilar die plattdeutsche Verkündigungsarbeit gefördert. Er engagiert sich in der christlichen Briefmarkensammlergilde St. Gabriel. Der in Tönning (Schleswig-Holstein) geborene Koopsingraven lebt mit seiner Frau Sigrid, geborene Seitz, im Ruhestand in Uelzen. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen.

KURZNACHRICHTEN

Feste-Burg-Andachten als Podcast verfügbar

Die Feste-Burg-Andachten aus dem gleichnamigen Kalender gibt es auch in der 2025er-Ausgabe online als Audio-Podcast zum Hören. Bewusst am lutherischen Bekenntnis orientiert, erscheint der Kalender 2025 im 103. Jahrgang. Mitarbeiter sind ca. 200 lutherische Pfarrer, die für jeden Tag einen Bibeltext nach der Bibelleseordnung des Kirchenjahres auslegen. Diese Textbetrachtung endet mit einem Gebet. Unter dem Motto „tägliche Reformation von Gott erwarten“ will der Kalender für Christen eine Hilfestellung sein, täglich auf das Wort der Heiligen Schrift zu hören. Die Audioausgabe wird von der Lutherischen Kirchenmission mit freundlicher Genehmigung der „Gesellschaft für innere und äußere Mission“, zu welcher der Freimund-Verlag gehört, hergestellt. Der Podcast ist über Spotify, Google-Podcasts oder über die Webseite der Mission abrufbar. Die Audioandachten ergänzen den gedruckten Kalender und richten sich an alle, die aus den verschiedensten Gründen den Buch- oder Abreißkalender nicht nutzen können – oder die inzwischen ganz auf digitale Formate umgestiegen sind. Seit 1965 erscheint der Feste-Burg-Kalender im Freimund-Verlag Neuendettelsau. Verbreitet ist der Kalender im gesamten deutschen Sprachraum, aber auch bei manchen deutschlesenden Christen in den USA, in Kanada, Brasilien und Osteuropa.

Gottfried Heyn als Gast in Seelsorgevorlesung

In der Seelsorgevorlesung von Prof. Dr. Christoph Barnbrock (LThH) am Montag, 30. Juni, war ein besonderer Gast zugeschaltet: Superintendent Gottfried Heyn aus Hannover. Dieser berichtete von seiner ehrenamtlichen Arbeit in der Notfall-seelsorge und der Gefängnisseelsorge, beschrieb seine Motivation und den Wert, den diese Arbeit seiner Meinung nach hat, und gab Einblicke in diese Arbeitsbereiche.

Posaunenfest in Krelingen

Am 29. Juni fand in der Heinrich-Kemner-Halle (früher: Glaubenshalle) in Krelingen das traditionelle Posaunenfest der drei Kirchenbezir-

ke Niedersachsen-Ost, Niedersachsen-Süd und Niedersachsen-West der SELK statt. Mehr als 100 Bläser und Bläserinnen musizierten unter der Leitung von Carsten Krüger (Verden). Die Predigt im Gottesdienst am Vormittag hielt Propst Burkhard Kurz (Farven), als Liturg diente Pfarrer Andreas Otto (Hannover). In der Mittagspause erklangen bekannte Choräle im Freien, zu denen die Besucher des Festes zum Mitsingen eingeladen waren. In der Geistlichen Bläsermusik am Nachmittag sprach Pfarrer i.R. Hinrich Müller (Soltau) die Worte zum Thema.

Neues Buch für Kinder im Sola-Gratia-Verlag

Wie kann Kindern vermittelt werden, was Karfreitag geschehen ist? Dazu herrscht große Unsicherheit. Ein Bilderbuch mit Texten von Cornelia Wüstner und Bildern von Simone Barth (beide Glieder der SELK) ermöglicht es, mit Kindern intensiv über die Bedeutung von Karfreitag ins Gespräch zu kommen und ihnen auf verständliche Weise sensibel die Kernbotschaft des christlichen Glaubens nahe zu bringen. Es trägt den Titel „Der wichtigste Freitag der Welt“ und ist kürzlich im Sola-Gratia-Verlag erschienen. Neben kindgemäßen Darstellungen von Jesu Opfertod und Auferstehung enthält das 36-seitige Buch mit festem Einband auch ein dazu passendes Spiellied, ein Gebet sowie Anregungen für den Gebrauch in der christlichen Unterweisung. Auf der Verlags-Website kann neben einer PDF-Version auch eine Computerpräsentation mit den Bildern kostenlos heruntergeladen werden.

Lebendiger Gemeindeabend in Görlitz

Am Dienstag, den 8. Juli 2025, referierte Pfarrer i.R. Harald Karpe beim Gemeindeabend der Heilig-Geist-Gemeinde Görlitz zum Thema „Wie die Bibel die deutsche Sprache geprägt hat“. Im Rahmen eines gemeinsamen liebevoll vorbereiteten Abendessens fanden Gemeindeglieder und Gäste von nah und fern Gelegenheit zu regem Austausch und der Beschäftigung mit dem interessanten Thema. Der Referent zeigte auf, wie viele Ausdrücke und Redewendungen in unserer Sprache aus dem biblischen Kontext stammen.

Weißes Picknick-Sommerfest in Neumünster

Anlässlich der 115 Jahre Gartenstadt-Festwoche in Neumünster beteiligte sich dort die ansässige Kreuzgemeinde zum ersten Mal mit einem „wei-

Ben“ Picknick-Sommerfest und lud ihre Gemeindeglieder, Freunde sowie die Nachbarschaft zu einem abendlichen „Diner en blanc“ ein. Laissez-faire à la française – ganz im Sinne des französischen Vorbilds wurde im Freien diniert und die rund 60 Gäste erschienen zum Gourmetpicknick komplett in Weiß. Musikalisch wurde der Abend von Anny & Lissy Klein, Talente von der 5. Staffel The Voice of Germany begleitet. Pastor Rehr hob in seiner Begrüßung die Bedeutung der Farbe Weiß in der Kirche hervor: „Die hohen Christusfeste Weihnachten (Jesu Geburt) Ostern (seine Auferstehung) und Christi Himmelfahrt stehen im Zeichen der Farbe Weiß. Und wer als Kind getauft wurde, hat vermutlich mit seinem Taufkleid zum ersten Mal überhaupt weiß getragen.“

Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Taufe – das alles sind Feste, an denen wir Gott danken, dass er uns durch seinen Sohn Jesus Christus aus der Dunkelheit von Sünde und aus der Verstrickung von Schuld und aus der Unentrinnbarkeit des Todes befreit und erlöst hat. Er hat das getan, damit wir das Leben haben, das bei ihm niemals mehr enden soll. Frieden mit Gott ist ein Friede, den es nur bei Jesus Christus gibt. Ihm danken wir auch, dass wir heute hier zusammen feiern können. Wir danken ihm für die Gaben, für Essen und Trinken, die wir durch seine Güte empfangen. Und wir bitten ihn um seinen Segen für uns alle. Wenn wir uns noch einmal die aufgezeigte Weiß-Symbolik vor Augen führen, dann ist es ein passendes Zeichen, dass wir heute in weißer Kleidung zum Diner en blanc eingeladen sind.“

Freizeit bei LCMS-Jugendtreffen

Die fünf Tage beim großen Youth Gathering unserer Schwesterkirche in den USA vom 19. bis 23. Juli in New Orleans, Louisiana, bilden den ersten Teil der SELK-Sommerfreizeit. Die sieben Jugendlichen mit Propst Jörg Ackermann und Pfarrer Matthias Tepper haben intensiven internationalen Austausch mit Teens von einem der Jugendkreise aus St. Louis, Missouri, mit denen sie sich zusammengetan haben. Tagsüber gibt es Bibelarbeit, Seminare zu interessanten christlichen Themen und ein Massenevent im riesigen Superdome der Stadt. Dieses Treffen findet alle drei Jahre statt und ist nicht nur die größte Jugendveranstaltung der LCMS mit 20.000 Teens, sondern auch ihre größte Veranstaltung für Erwachsene: 5.000 Mitarbeiter helfen und bekommen Training für ihren Dienst in den Heimatgemeinden.

Sommerkonzerte mit Gospelchor Spirit of Joy

Der Gospelchor Spirit of Joy gab am 19. und 20. Juli zwei Sommerkonzerte in der Martin-Luther-Kirche Bad Schwartau. Die Kirche war bei beiden Aufführungen bis zum letzten Platz besetzt. Unter der Leitung von Kantor Nathanael Kläs präsentierten die Sängerinnen und Sänger ihr vielseitiges Programm mit mitreißenden und nachdenklichen Liedern. Begleitet wurden die Songs von einer Band in der Besetzung Piano, Bass und Schlagzeug. Gemeindepastor und Sänger Klaus Bergmann moderierte durch die Abende und gab kurze Einblicke in einige Gospeltex-te.

Internationale Gäste in der Gemeinde Berlin-Mitte

Am 20. Juli besuchte eine Gruppe von lutherischen Christen den Beicht- und Abendmahlsgottesdienst der Ev.-Luth. Gemeinde in Berlin-Mitte, Annenstraße. Die Gruppe um Reverend Álvaro Witt Dura-te, Associate Pastor in Wheaton, Illinois, setzte sich aus Teilnehmern aus den USA (Lutheran Church Missouri Synod) und Kanada (Lutheran Church Canada) zusammen. Bei Kaffee und Kuchen nach dem Gottesdienst bot sich die Möglichkeit zum Austausch. „Es ist immer wieder eine Bereicherung, gleichgesinnte Christen, mit denen wir im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) uneingeschränkte Kirchengemeinschaft pflegen, zu treffen“, so ein Gemeindeglied Johannes Otto. Nach der Besichtigung der Städte Leipzig, Dresden und Wittenberg kam die Reisegruppe am Sonntag zum Gottesdienst nach Berlin, um anschließend an der Corpus Christi-Konferenz in Prag teilzunehmen.

Missionsfest mit Missionar Hugo Gevers

Am Sonntag, den 20. Juli fand in der Ev.-Luth. Im-manuels-gemeinde das diesjährige Missionsfest des Pfarrbezirks Stuttgart-Tübingen statt. Missionar Gevers predigte im Gottesdienst über das Gleichnis des verlorenen Sohns und Superintendent Scott Morrison wirkte als Liturg mit. Anschließend berichtete Hugo Gevers anschaulich und eindrücklich von der Arbeit der Brücke in Leipzig. Der Gottesdienst und der Vortrag können im Stuttgarter Youtube-Kanal weiterhin angeschaut werden. Abgerundet wurde das Missionsfest mit einem Mittagessen mit Gegrilltem und Beilagen.

Predigtreihe und Installation „1700 Jahre Nizäa“

„Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott“ – mit im wahrsten Sinne „strahlenden“ und poetischen Worten verdichtet einem Hymnus, einem Lobpreis gleich das Bekenntnis von Nizäa seine Lehraussagen zum menschgewordenen Sohn des Vaters. Pfarrer Michael Bracht, Wuppertal, vertieft zurzeit in den Gottesdiensten der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal mit einer von ihm geschaffenen Installation und einer sechsteiligen Predigtreihe die damals getroffenen Aussagen, die bis heute Gültigkeit haben. Sie können auf der Homepage der Gemeinde abgerufen werden.

Kinderferientage Cottbus und Döbbrick

Vom 24. bis 26. Juli fanden in Cottbus und Döbbrick die SELK-Kinderferientage statt. Insgesamt 35 Kinder im Alter zwischen 5 und 12 Jahren – die Hälfte aus nichtkirchlichen Familien stammend – waren beisammen, um sich mit dem Thema „Daniel – Gott handelt mit denen, die ihm wirklich vertrauen“ zu beschäftigen. Natürlich kamen Spiel und Spaß nicht zu kurz. Ein gemeinsames Kaffeetrinken mit den Eltern und Verwandten und ein Familiengottesdienst mit viel Gesang in Cottbus unter Leitung von Pfarrer i.R. Harald Karpe (Radebeul) und Antoinette Eckert (Guben) sowie in Döbbrick mit dem Klittener Pastor und Vakanzvertreter Daniel Krause beschloss die fröhlichen Tage.

Großer Sommer-Fotowettbewerb endet bald

Noch bis Ende August kann teilgenommen werden beim Fotowettbewerb vom Amt für Gemein-dedienst (AfG) der SELK. Das Thema in diesem Jahr lautet „Bäume mit Botschaft“. Es geht ganz einfach ... schönes Foto aufnehmen (Querformat), passende Bibelstelle suchen und abschicken an foto@afg-selk.de. Die schönsten Fotos werden im Postkarten-Wandkalender 2026 abgedruckt, die ab Oktober 2025 erhältlich sein werden. Außerdem gibt es 3 besondere Überraschungspakete zu gewinnen. Alle weiteren Infos sind auf www.afg-selk.de zu finden. Viel Freude bei dieser beliebten Aktion!

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion:

Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Nachrichten aus der Ökumene)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Jugendwerks-Informationen)

Geschäftsführender Kirchenrat Daniel Soluk (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Prof. Dr. Armin Wenz (Aus dem Weltluthertum)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.